Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.09.1942 (Nr. 255)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17 272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernruf 21931, Nachtruf und sonntags 24765. Sprechzeiten: Verlag werktägl. 12—13 Uhr, Schriftleitg. 12.30—13.30 Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststraße, Ruf 43458; Bremen-Vegesack: Rohrstraße 24, Ruf 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen — Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 255 / 12. Jahrgang — Mittwoch, 16. September 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Dieppe-Pleite auch bei Tobruk

Zwei Kreuzer, vier Zerstörer und kleinere Kriegsschiffseinheiten versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 15. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Die in der Nacht zum 14. September bei Tobruk unter Einsatz von Luft- und Seestreitkräften gelandeten britischen Truppen wurden im engen Zusammenwirken deutscher und italienischer Kräfte nach hartem, schnellem Kampf vernichtet oder gefangengenommen. Die feindlichen Flotteneinheiten wurden von Küstenbatterien und Flakartillerie unter gutliegendes Feuer genommen und dabei drei Zerstörer, einige Korvetten und zahlreiche Landungsboote versenkt. Die daraufhin nach Osten abdrehenden Schiffseinheiten wurden von deutschen und italienischen Luftwaffenverbänden angegriffen, die zwei Kreuzer und einen Zerstörer und mehrere Motor-Torpedoboote versenkten. Weitere kleinere Einheiten wurden schwer beschädigt. Deutsche Räumboote brachten ein britisches Schnellboot mit 117 Gefangenen in den Hafen von Tobruk ein. Neun feindliche Bombenflugzeuge wurden abgeschossen.

Insgesamt wurden 576 Gefangene, darunter 34 Offiziere, eingebracht, außerdem verlor der Feind eine große Zahl von Toten. Umfangreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Unter den Gefangenen befinden sich zahlreiche Schiffbrüchige der versenkten britischen Kriegsschiffe. Die eigenen Verluste sind gering.“

Siegreicher Ansturm gegen Stalingrad

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Südostwärts Noworossijsk wurde ein festungsartig ausgebautes Fabrikgelände trotz zähen feindlichen Widerstandes genommen. Der siegreiche Ansturm gegen Stalingrad durch die deutschen Truppen, von Verbänden der Luftwaffe hervorragend unterstützt, gewinnt weiter Raum. 20 Panzerkampfwagen wurden bei diesen Kämpfen vernichtet. Nachschubverbindungen und Flugplatzanlagen des Feindes wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Auf der Wolga ist ein Schlepper durch Bombentreffer versenkt.

Nördlich Rschew erneuerte der Feind unter Einsatz starker Artillerie seine Angriffe. Er wurde überall blutig abgewiesen. Ein Panzerzug der Sowjets wurde durch Bombenangriff vernichtet. An der Wolchow-Front wurden bei einem erfolgreichen örtlichen Unternehmen zahlreiche Kampfstände zerstört, während südlich des Ladoga-Sees örtliche Angriffe des Feindes im Abwehrfeuer zusammenbrachen. Auf dem Ladoga-See versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter und beschädigten drei weitere Schiffe. In der vergangenen Nacht belegten Kampfflugzeuge Murmansk und Flugplätze in der Umgebung der Stadt mit Bomben schweren Kalibers. Vom 12. bis 14. September wurden 227 Sowjetflugzeuge abgeschossen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 23 eigene Flugzeuge verloren.

Einzelne britische Bomber überflogen am gestrigen Tage Norddeutschland. Einzelne Sprengbomben richteten nur geringen Gebäudeschaden an. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe norddeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Vor allem in Wohnvierteln der Stadt Wilhelmshaven entstanden Brände, Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, stießen am 9. September deutsche Unterseeboote mitten im Nordatlantik auf einen stark gesicherten von England kommenden Geleitzug. In ununterbrochenen harten Kämpfen haben zum großen Teil junge Unterseebootbesatzungen den Geleitzug bis heute verfolgt und angegriffen und aus ihm 19 Schiffe mit zusammen 122 000 BRT. sowie zwei Zerstörer und eine Korvette der feindlichen Sicherung versenkt. Sechs weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Nur kleine auseinandergesprengte Teile des Geleitzuges konnten entkommen.

Kapitänleutnant Rolf Mützelburg, Kommandant eines Unterseebootes, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ließ auf der Fahrt gegen den Feind sein Leben. In ihm verliert die Unterseebootswaffe einen hervorragenden Kommandanten und erfolgreichen Kämpfer. Das Boot setzt unter dem Kommando des ältesten Wachoffiziers die Unternehmung fort.“

*

Der siegreiche Ansturm der deutschen Truppen gegen Stalingrad — eine Formulierung, die der heutige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht im Zusammenhang mit der Meldung weiteren Bodengewinns im Kampf um die bolschewistische Festung am Wolgaknie bringt — hat einen der knappen Sprache des deutschen Oberkommandos ablesbaren Höhepunkt gefunden. Die britischen und amerikanischen Korrespondenten in Moskau können diese Entwicklung, die einer schicksalhaften Entscheidung zustrebt, in ihren Kabeln nicht verschweigen. Die Wucht des deutschen Ansturms sei unbeschreiblich, meldet der Korrespondent Reuters, die sowjetische Lage werde von Stunde zu Stunde gespannter, die Deutschen setzten immer mehr Truppen, Panzer und Flugzeuge ein, vom Westen, Südwesten und Nordosten sei der Druck auf die Stadt gleich stark. In den westlichen Vororten tobten Straßenkämpfe. Die deutsche Luftwaffe führe starke Angriffe über dem Wolgafluß, über den der Nachschub der Sowjets erfolge, aus und setzten diese Angrife bei Tag und bei Nacht fort. Täglich fänden Hunderte von Luftschlachten statt. Die Verteidiger Stalingrads hätten keine Atempause.

b.

In fünf Stunden zerschlagen!

Der italienische Bericht über das gescheiterte englische Landungsunternehmen bei Tobruk
Einzelheiten über den Verlauf der Operationen

Rom, 15. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Der in der Nacht zum 14. September mit beträchtlichen Luft- und Seestreitkräften unternommene Landungsversuch bei Tobruk wurde um 9 Uhr vormittags vollkommen zunichte gemacht. Die von Seestreitkräften und Flugzeugen gelandeten Truppen wurden innerhalb fünf Stunden vollständig vernichtet oder gefangengenommen. Durch das unmittelbare Eingreifen des Bataillons San Marco unter dem Kommando des Kapitänleutnants Giacomo Colotto und anderer Abteilungen, die dann von deutschen Kräften der Festung Tobruk tapfer unterstützt wurden, sind die feindlichen Truppen, darunter auch Fallschirmjäger, denen es gelungen war, am Lande Fuß zu fassen, nach kurzem erbitterten Kampf überwältigt worden.

Die Küstenbatterien und Luftabwehrbatterien der italienischen und deutschen Verteidigung nahmen die Seestreitkräfte, die die Landungsoperationen unterstützten, unter treffsicheres Feuer und versenkten drei Zerstörer, einige Avisos und zahlreiche Landungsboote. Die sich nach Osten zurückziehenden Seestreitkräfte wurden anschließend von italienischen und deutschen Kampfflugzeug- und Bomber-Verbänden angegriffen, die einen Kreuzer, einen Zerstörer und mehrere Schnellboote versenkten und einen Leichten Kreuzer und andere kleinere Einheiten schwer beschädigten. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die 13. Kampfgruppe unter dem Befehl des Fliegermajors Rengo Viale aus. In unseren Händen blieben 576 Gefangene, darunter 34 Offiziere. Die Zahl der Toten und Verwundeten beläuft sich auf mehrere Hundert. Beträchtliches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Der größte Teil der Schiffbrüchigen der versenkten Schiffe wurde von unseren Seestreitkräften in schwierigen Rettungsarbeiten geborgen. Unsere Gesamtverluste sind relativ bescheiden. Gleichzeitige Angriffe leichter britischer Panzer gegen Flugplätze scheiterten an dem sofortigen Eingreifen der örtlichen Besatzungen, die zahlreiche Kraftfahrzeuge vernichteten und einige Gefangene machten.“

Zu dem gescheiterten britischen Landungsversuch bei Tobruk wird in Rom amtlich noch mitgeteilt: Nach den bei den Gefangenen vorgefundenen Operationsbefehlen hatte die vom Gegner in der Nacht zum 14. September versuchte Aktion zu Lande, zu Wasser und in der Luft bei Tobruk zum Ziele, zu gleicher Zeit östlich und westlich des Hafens zu landen, um von beiden Seiten her die Reede von Tobruk zu erreichen, an den Hafenanlagen die größtmöglichen Zerstörungen vorzunehmen und mit Spezialmiteln die im Hafen liegenden Schiffe zu versenken.

Der feindliche Versuch hatte das Ausmaß einer großangelegten kombinierten Operation. Dem Versuch ging ein sehr heftiger, mehrere Stunden anhaltender Luftangriff von Sonntag 21.00 Uhr bis Montag 3.30 Uhr voraus, währenddessen nicht weniger als 500 Bomben aller Kaliber abgeworfen wurden und die feindlichen Schiffe den Hafen und die Stadt unter Feuer nahmen. Kurz darauf erfolgte die Landung in den beiden Buchten von Marsa el Auda und Marsa umm el Sciäusc, von denen die erstere westlich, die zweite östlich von Tobruk liegt.

Die in der westlichen Bucht gelandete englische Abteilung wurde sofort von der örtlichen Verteidigung aufgehalten, während es der östlichen Abteilung, begünstigt durch beste Landungsmöglichkeiten, gelang, ein kurzes Stück vorzurücken; sie wurde dann aber sofort mit empfindlichen Verlusten von unseren direkt eingesetzten Truppen überwältigt. Die Ueberlebenden wurden gefangengenommen. Als erster trat dem Gegner das Marinebataillon San Marco entgegen, zu dem andere Marineabteilungen und Abteilungen der Festung sowie anschließend Gruppen deutscher Verbände der Festung Tobruk hinzukamen.

Der so rasch in Aktion getretene Verteidigungsplan sah auch die Heranziehung autotransportierter Einheiten vor, die sofort eintrafen, aber nicht eingesetzt zu werden brauchten, weil das rasche Zugreifen der an Ort und Stelle stationierten Truppen den Gegner bereits überwältigt hatte.

Bei dieser Aktion zeichnete sich der Marinekommandant in Libyen, Admiral Lombardi, der stellvertretende Festungskommandant Oberst Battaglia und der Marinekommandant von Tobruk, Fregattenkapitän Temistocle d'Aloia, aus.

Gleichzeitig mit dem sofortigen Eingreifen unserer Truppen entwickelten die italienisch-deutschen Küsten- und Bodenabwehrbatterien ein intensives, treffsicheres Feuer gegen die feindlichen Schiffe, die die Landungsaktion unterstützten. Unter den im Wehrmachtsbericht erwähnten Gefangenen befinden sich ein Kapitän zur See, ein Fregattenkapitän, ein Korvettenkapitän und ein amerikanischer Journalist.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge richteten am Montag mehrfach Angriffe gegen britische Zeltlager und Kraftfahrzeugansammlungen an der nach Alexandrien führenden Küstenstraße. Im Tiefflug ausgelöste Bomben schweren Kalibers riefen in den mit Truppen belegten Zeltlagern und den Fahrzeugansammlungen zahlreiche Brände hervor. Nördlich des Wüstenfleckens El Hima waren motorisierte Kräftegruppen der Briten das Ziel weiterer leichter deutscher Kampfflugzeuge.

„Eine kalte Dusche“

Stockholm, 15. September. Zu dem Mißerfolg der Engländer bei ihrem aussichtslosen Landungsunternehmen bei Tobruk meldete Reuter in seiner hinlänglich bekannten Art, in der die Niederlage in einen Erfolg umzufälschen versucht wurde. Die englische Telegraphen-Agentur muß aber selbst dieser beschönigenden Darstellung hinzufügen: „Der Rückzug erfolgte nicht ohne eigene Verluste, die angesichts der Stärke der Abwehr zu erwarten waren.“ Aber selbst diese vorsichtige Formulierung hat in London eine verheerende Wirkung ausgeübt, die sich auch vor den ausländischen Pressevertretern nicht verbergen ließ. „Die Wirkung der eigenen Version ist in London die einer kalten Dusche gewesen“ — so berichtet darüber ein neutrales Blatt, das Stockholmer „Aftonbladet“.

Das große Beispiel

Der Arbeiter im Dienst des Sichverstehens der europäischen Völker

R. Mü. Von jeher war in den sogenannten Demokratien das Wort Völkerverständigung besonders beliebt. Keine Vorstellung des inzwischen geschlossenen Genfer Theaters, die nicht eine „Völkerverständigung“ brachte, keine außenpolitische Ministerrede in der Systemzeit, die nicht der „Völkerverständigung“ diente, kein Paktabschluß unter britisch-amerikanischer Federführung, der nicht vom „Geist“ der „Völkerverständigung“ inspiriert war. Bei näherem Hinsehen entpuppte sich das „großartige Werk der Zusammenarbeit“ allerdings jedesmal als raffiniert angelegter Versuch, die getäuschten Völker durch Nivellierung ihrer politischen Wesens- und Wirkungsformen zu übervorteilen. Annäherung durch Auflösung der Nationen war und ist das unausgesprochene Motto dieser „demokratischen Verständigung“. Dem nationalsozialistischen Deutschland dagegen blieb es vorbehalten, für unseren Kontinent das Fundament einer echten, wirklichen Völkerverständigung zu legen. Sie steht neben dem gemeinsamen heroischen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind im Zeichen der zusammengefaßten planvollen Arbeit am neuen Europa. Was hier nach den gewaltigen Waffentaten der Achsenmächte und ihrer Verbündeten bereits Gestalt gewonnen hat und weiterhin tiefe Wurzeln schlägt, ist in der Weltgeschichte ohne Beispiel und darum wert, einmal in seiner hochpolitischen Bedeutung herausgestellt zu werden.

In doppelter Hinsicht wurde auf dem kriegsbedingten Arbeitssektor Europas den Völkern schöpferische Gelegenheit zu gegenseitigem Verstehen gegeben: Einmal ist es der im schaffenden Ausland eingesetzte deutsche Arbeiter, der durch seine Haltung und das Werk seiner Hände das Verständnis für das nationalsozialistische Wollen der Reichsführung weckt und unmittelbar fördert; zum anderen erschließt sich ausländischen Arbeitskräften in Deutschland die Ideenwelt des vom Führer geschaffenen kontinentaleuropäischen Ordnungszentrums. Was Reichsleiter Dr. Ley vor einiger Zeit deutschen Arbeitern auf französischem Boden zugerufen hat, gilt für alle jenseits unserer Grenzen tätigen Werkmänner des Reiches: „Wir Deutsche stehen hier als die Vertreter unserer Idee. Deutschland erhebt die revolutionäre Fahne für die Freiheit der Arbeit“. Nicht nur lernt „der Vorarbeiter Europas“ im Ausland auf seine Art in Großräumen und in Völkern denken, er vermittelt auch seiner Umwelt die Erkenntnis der Gesetze dieses Denkens. Nicht zuletzt aber gehört er zur „Avantgarde der Auseinandersetzung zwischen Gold und Arbeit, zwischen Juda und den Nationen.“ Welche Mission in diesem Zusammenhang den Sonderbeauftragten nationalsozialistischer Organisationen zufällt — wir erwähnen nur die vom Reichsarbeitsführer in zahlreiche Staaten (auf deren Bitte) entsandten Aufbaukräfte des RAD. — bedarf keiner näheren Erörterung. Die Hilfe, die Deutschland anderen Völkern bei der Einrichtung ihrer eigenen Arbeitsdienste durch Beratung und tatkräftige Mitwirkung leistet, ist geradezu ein Meilenstein auf dem Weg zur wahren Völkerverständigung.

Die Betreuung der ausländischen Arbeiter in Deutschland wiederum hat dem Sichkennenlernen der Völker nicht minder wichtige Perspektiven eröffnet. Wesentlich ist zunächst, daß die fremdvölkischen Arbeiter durch vielgestaltige Maßnahmen in den Gemeinschaftslagern — von der Versorgung mit Nachrichten aus der fernen Heimat bis zur Feiergestaltung — ihrem eigenen Volks- und Staatsleben fest verbunden bleiben. Die für sie jeweils in ihrer Landessprache herausgegebenen Wochenzeitschriften vermitteln laufend ein lückenloses Bild der erwähnenswerten Ereignisse und Aufbauergebnisse ihres Heimatbezirkes. Auch auf diesem Teilgebiet weitschauender volkspolitischer Arbeit handelt Deutschland also kompromißlos nach dem richtungweisenden Wort des Führers: „Wir hängen mit grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum, aber wir respektieren die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung! Wir kennen daher nicht den Begriff des Germanisierens!“ Die auf dieser nationalen Grundlage erfolgende kameradschaftliche Heranführung des ausländischen Arbeiters an das gigantische Geschehen im geeinten Deutschland, diese Brücke der geistigen Verständigung von Volk zu Volk, bringt daher beiden Teilen reichen politischen Gewinn, zumal sich die nachhaltige Anschauung des Lebens im Reich und das freiwillige Eindringen des Gastarbeiters in die deutsche Sprache einander fruchtbar ergänzen. Die so verbreitete Kenntnis des wahren deutschen Wesens und seiner Verkörperung im Nationalsozialismus kann in ihrer Tragweite gar nicht überschätzt werden.

Wie neben dem deutschen Arbeiter im Ausland der Sonderbeauftrage dieser oder jener vorbildlichen Organi-

„Nicht ohne Verluste“ — sagt Winston Churchill

Die Wirkung der britischen Katastrophe an der afrikanischen Küste

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 15. September. Das Unterfangen des britischen Premiers, die bei Dieppe gesammelten Erfahrungen an der afrikanischen Küste zu nützen und durch ein riesiges Flottenaufgebot, durch Einsatz starker Luftstreitkräfte und Fallschirmjäger eine Landung bei Tobruk zu erzwingen, ist zu einer Katastrophe ersten Ranges geworden. Die ersten knappen Angaben im OKW.-Bericht ließen nur vermuten, was sich tatsächlich an der afrikanischen Küste ereignete und was jetzt in der Sondermeldung mit den imponierenden Kampfergebnissen dem deutschen Volk und darüber hinaus der gesamten Welt als überlegene Waffentat der deutschen und italienischen Streitkräfte verkündet wurde. Die Größe der Unternehmung ist inzwischen durch ein offizielles Kommunique der britischen Admiralität unterstrichen worden, die von „starken Einheiten der britischen Flotte“ spricht und dadurch den Achsen-Abwehrerfolg ungewollt betont.

Es ist recht interessant, die weitere britische Reaktion auf diesen Großversuch zu hören, der in Afrika vollbringen sollte, was an der europäischen Kanalküste nicht gelang. Die zunehmende Verschärfung der sowjetischen Lage in Stalingrad, die immer drohender werdenden Hilferufe und Forderungen des bolschewistischen Verbündeten hatten in London nicht die ungestüme „Zweite-Front“-Agitation zu einem Erfolg zu führen vermocht. Wohl aber hatten sich verstohlene Hinweise gefunden, die den britischen Premier darauf aufmerksam machten, daß das Ausbleiben der „Zweiten Front“ in Europa lediglich dann gerechtfertigt wäre, wenn es gelänge, Rommel aus Afrika hinauszuboxen. Es würde zwar auch dann sehr schwer fallen, Stalins Verständnis für das Ausbleiben direkter Hilfsunternehmen zu finden, aber man könne dann jedenfalls einen Erfolg vorweisen, der das Ausbleiben britischer Truppen an der sagenhaften „Zweiten Front“ in Europa zumindest halbwegs rechtfertigte.

Wie das Vorspiel zu Dieppe der harte Druck Moskaus bildete, so wurde die Ouvertüre zu dem Katastrophenunternehmen Tobruk ebenfalls durch die sowjetischen Forderungen nach fühlbarer Entlastung gebildet. Diese Parallelität der Kulissenvorgänge findet ihre demonstrative Betonung in der Haltung der britischen Agitation nach dem mißglückten Versuch in Afrika. Es werden heute in der britischen Presse genau die gleichen Töne angeschlagen, die nach dem Dieppe-Unternehmen zu hören waren. Die englischen Streitkräfte seien auf starken Widerstand gestoßen, erklärt der Sprecher des Londoner Nachrichtendienstes. Aber — „man hätte von vornherein damit gerechnet, daß bei dem Ringen um den Erfolg auch Opfer gebracht werden müßten“. Durch die gleiche Argumentation versuchte man dem britischen Publikum die Schlappe von Dieppe zu versüßen. Da der Wehrmachtsbericht noch nicht die außerordentlich wesentlichen Erfolge der Luftwaffe anzeigte, die die flüchtenden Britenschiffe packte und dezimierte, rühmte sich Dienstag früh der britische Rundfunk — gewissermaßen um einen „Ausgleich“ zu den schweren Verlusten bei der Landung zu bieten — es sei den englischen Seestreitkräften gelungen, sich in guter Ordnung zurückzuziehen. Doch selbst diese Legende eines glorifizierten englischen Rückzuges wurde durch die genauen Daten in der deutschen Sondermeldung sehr drastisch zerstört.

Das amtliche britische Kommuniqué, das notgedrungen am Dienstag in London gegeben werden mußte, läßt die Dieppe-Parallele noch grotesker in Erscheinung treten. War es nach der Schlappe am Kanalstrand die vornehmste Aufgabe der amtlichen britischen Führung, irgendwelche ernsthaftere Absichten des Unternehmens abzuleugnen, so wird die gleiche Platte jetzt nach der Flucht von Tobruk gespielt. Nüchtern wird erklärt, daß Leichte britische Marineeinheiten im Zusammenhang mit starker Luftunterstützung einen Ueberfall auf Tobruk unternommen hätten. An ein Festsetzen in der Stadt sei in keiner Weise gedacht gewesen. Der Rückzug sei jedoch nicht ohne Verluste durchzuführen gewesen, Einzelheiten könnten aber aus den altbekannten Gründen nicht gemeldet werden. Das ist die Logik von Dieppe: Wir sind zwar gekommen, wir Briten, wir haben zwar schwere Verluste gehabt, aber wir wollten ja in Wirklichkeit gar nichts anderes als uns blutige Köpfe holen und — Erfahrungen sammeln.

Unser Tagesspiegel

Der siegreiche Ansturm auf Stalingrad ist in vollem Gang.

Ein sowjetischer Angriff nördlich Rschew scheiterte unter blutigen Verlusten des Gegners.

Ueber die britische Dieppe-Pleite bei Tobruk werden Einzelheiten gemeldet: 2 Kreuzer, 4 Zerstörer sowie mehrere kleinere Kriegsschiffseinheiten wurden versenkt.

Die Truppenbetreuung von KdF. im Gau Weser-Ems begeht ihre 12 000. Veranstaltung.

Die Verbraucher erhalten wieder eine zusätzliche Käsezuteilung.

Zum Ersatz für zerstörte Lebensmittelkarten wurde eine Anordnung ausgegeben.

In Budapest begannen deutsch-ungarische Industriebesprechungen.

Der schweizerische Bankiertag befaßte sich mit dem deutschen Wirtschaftsaufstieg.

sation durch seinen persönlichen Einsatz zum klaren Verständnis der nationalsozialistischen Idee beiträgt, so erfährt die skizzierte Zusammenarbeit im Deutschen Reich selbst durch planmäßige Weiterbildung jugendlicher Vertreter einzelner ausländischer Berufsgruppen eine Vertiefung. Wir denken hierbei besonders an die zusätzliche Berufsausbildung, die fremdvölkischer Landjugend aller Arbeitsgebiete auf eigene Initiative hin in deutschen landwirtschaftlichen Lehrstellen und Mustergütern zuteil wird. Es gibt kaum einen europäischen Staat, der sich nicht auf diesem Wege der verbesserten Fachschulung seines Landvolknachwuchses wertvolle Hilfsquellen zur Steigerung seiner landwirtschaftlichen Erzeugung erschließt und dabei gleichzeitig zur Verbreitung richtiger Anschauungen über die nationalsozialistische Agrarpolitik beiträgt. Einen ähnlichen Verlauf nimmt die Entwicklung in anderen Berufszweigen.

Die jüdischen Agitatoren unserer Feinde waren jahrelang verzweifelt bemüht, das arbeitende Deutschland und seine nationalpolitischen Einrichtungen vor der Weltöffentlichkeit zu verunglimpfen — soweit sie den Einblick ausländischer Interessierter in das beispielgebende Aufbauwerk des Führers nicht überhaupt unterbinden konnten. Auch jetzt noch quälen sie sich unter Anwendung lächerlichster Kinderschreckmethoden ab, außerdeutsche Staatsangehörige vor der Betätigung im Reich zu „warnen". Ihre krampfhaften Anstrengungen, das Bild der zentraleuropäischen Ordnungsmacht zu verfälschen, müssen heute mehr als je scheitern, weil bereits mehr als 2,5 Millionen Arbeiter fremder Nationen der Wahrheit über das Deutschland Adolf Hitlers aus unvergeßlichem Erleben des für seinen Endsieg schaffenden Volkes die Ehre geben! Die Greuellüge wurde zum Bumerang!

Glückwünsche des Führers an den Kaiser von Mandschukuo

Führerhauptquartier, 15. September. Der Führer hat dem Kaiser von Mandschukuo aus Anlaß der offiziellen Staatsfeier des zehnjährigen Bestehens des Kaiserreiches Mandschukuo am 15. und 16. September durch den deutschen Gesandten in Hsingking seine Glückwünsche aussprechen lassen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem mandschurischen Ministerpräsidenten aus dem gleichen Anlaß die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelt.

Führer und Duce an den europäischen Jugendverband

Wien, 16. September. Die zur Gründung des europäischen Jugendverbandes in Wien versammelte Jugend Europas richtete an den Führer und den Duce telegraphisch ihre Grüße. Der Führer und der Duce haben auf diese Grüße mit Telegrammen geantwortet.

Das Telegramm des Führers: „Ich danke Ihnen und den in Wien vertretenen Führern der europäischen Jugend für die übermittelten Grüße von der Gründungstagung des europäischen Jugendverbandes und erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen vollen Erfolg der Tagung."

Das Telegramm des Duce: „Ich habe mich sehr gefreut über den Gruß, den Sie mir im Namen des europäischen Jugendverbandes gesandt haben. Ihre große Tradition lebhaft mitfühlend, wünsche ich der europäischen Jugend den größten Erfolg in ihrer Mission des Glaubens, die zu erfüllen sie berufen ist."

Opferbereite Auslandsdeutsche

Berlin, 15. September. Das Gesamtergebnis der Sammlung zum Winterhilfswerk 1941/42 hat bewiesen, daß auch die Deutschen im europäischen Ausland hinter den Leistungen der Heimat nicht zurückstehen wollen. Nach den bei der Leitung der Auslands-Organisation der NSDAP. vorliegenden Ergebnissen ist eine Erhöhung des Spendenaufkommens um 52 v. H. gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die Ergebnisse müssen um so höher bewertet werden, weil ein großer Teil der Landesgruppen der AO. noch zusätzlich bedeutende Opfer für die Zwecke der Wehrmachtsbetreuung bringt.

So kämpfen deutsche U-Boote!

Junge Besatzungen erstritten den neuen Geleitzugerfolg im Atlantik

Berlin, 15. September. Zu den stolzen Erfolgen, die deutsche Unterseeboote an dem englischen Atlantik-Geleitzug erzielten, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: Die Unterseeboote schlugen im Nordatlantik eine Geleitzugschlacht, deren Ablauf und Erfolge alle Behauptungen des Gegners über die Zurückdrängung der Unterseeboote und Verminderung ihrer Angriffswirkung widerlegt. „Schon vor einem halben Jahr hatten die Engländer triumphierend mitgeteilt, daß es ihrer Abwehr gelungen sei, die deutschen Unterseeboote immer weiter in den westlichen Atlantik hinauszudrängen und damit ihre wichtigste Verkehrsstraße England—Amerika zu sichern. Die schlagartig in den amerikanischen Gewässern erzielten und ständig steigenden Erfolge zeigten jedoch bald die neue Stoßrichtung des deutschen Unterseebootsansatzes und entkräftete von Tag zu Tag mehr die englischen Behauptungen.

Nun hat im Verlauf mehrerer Tage und Nächte eine starke deutsche Unterseebootsgruppe einen großen britischen Geleitzug im östlichen Teil des Nord-Atlantik gestellt und ihn auf seinem Weg nach Westen verbissen verfolgt, gejagt und zerschlagen. Nicht einige „Asse" der deutschen Unterseebootwaffe brachten hier ihre jahrelangen, schwer errungenen Kampferfahrungen zur Geltung und Erfolg, sondern junge Kommandanten und Besatzungen waren es, die hier den Wert ihrer sorgfältigen Ausbildung, ihr Können, ihren Angriffsgeist und die Ueberlegenheit ihrer Waffe schlagend bewiesen.

Trotz schwerster See gelang es den Booten in kurzer Zeit, aus ihren verschiedenen Positionen gegen den gemeldeten Geleitzug vorzustoßen und in unentwegten Tag- und Nachtangriffen Schiff um Schiff aus ihm herauszuschießen. Ihre Angriffe haben unbeschadet der verzweifelten Anstrengungen der zur Sicherung eingesetzten Zerstörer und Bewacher, die die Unterseeboote mit Artillerie und Wasserbomben bekämpften, zu einer Geleitzugkatastrophe geführt. Der größte Teil der Schiffe wurde versenkt, zahlreiche weitere Schiffe wurden von einem oder mehreren Torpedos getroffen, ohne daß ihr Sinken von den Unterseebooten einwandfrei festgestellt werden konnte. Die Größe der Schiffe ist zum Teil durch Namensfeststellung belegt. So wurde z. B. der britische Dampfer „Hektoria" (13 797 BRT.) ein Opfer dieser Angriffe.

Die Vernichtung von 122 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes, die Torpedierung und wenigstens zum Teil wahrscheinliche Vernichtung von sechs weiteren Schiffen ist der zahlenmäßig erfaßbare Erfolg dieser Kämpfe. Ihr Ausmaß und ihr stolzes Ergebnis sind darüber hinaus ein Beweis für den Kampfwert deutscher Unterseeboote und ihrer Besatzungen. Die deutsche Unterseebootwaffe hat damit erneut gezeigt, daß sie sich die Freiheit des Entschlusses bewahrt hat und nach wie vor das Gesetz des Handelns bestimmt. Sie wird ihre Angriffe auch in Zukunft in der Richtung und Stärke ansetzen, die sie für erfolgreich hält. Bestimmend allein ist das Ziel: die Niederringung des Gegners, die ihre Krönung erfährt in der Vernichtung von feindlichem Schiffsraum und Fracht.

Tapfere Leistung eines Bordschützen

Berlin, 15. September. Ein deutsches Nahaufklärerflugzeug erhielt in den letzten Tagen bei Durchführung seiner Aufgabe über dem Waldgelände des nördlichen Kaukasusvorgebirges einen Flakvolltreffer in die Kanzel. Der Flugzeugführer wurde getötet, der schwerverwundete Beobachter hatte gerade noch die Kraft, das stürzende Flugzeug abzufangen. Der unverwundet gebliebene Bordschütze, ein Unteroffizier, war inzwischen von seinem Bordschützenplatz in die Führungskanzel gekrochen und übernahm, da der Beobachter bewußtlos geworden war, die Führung des schwerbeschädigten Flugzeuges. Obwohl er keinerlei Ausbildung als Flugzeugführer erhalten hatte, gelang es ihm, die „Focke-Wulf" unter den schwierigsten Umständen fast 50 Kilometer weit bis über die eigenen Linien zu fliegen. Dort führte er inmitten des waldigen Geländes auf einer Lichtung eine glatte Bauchlandung durch. Der Rückflug wurde besonders dadurch erschwert, daß der Flakvolltreffer fast alle Instrumente zerstört hatte und auch das Seitenruder nicht bedient werden konnte. Der Unteroffizier wurde für diese tapfere Leistung außer der Reihe zum Feldwebel befördert.

Bolschewisten beschlagnahmen iranische Schiffe

ep. **Ankara,** 15. September. Die sowjetischen Besatzungsbehörden in Iran haben die Beschlagnahme aller in den Häfen des Kaspischen Meeres liegenden iranischen Schiffe verfügt. Diese neue Gewaltmaßnahme der Bolschewisten erfolgte, nachdem Verhandlungen mit der iranischen Regierung wegen der Uebernahme sämtlicher Schiffe zu keinem Ergebnis geführt hatten. Von dieser Beschlagnahme wird besonders die Fischerei treibende Bevölkerung Irans betroffen, die dadurch in schwere Notlage gerät.

Roosevelt zieht Pacht-Bilanz

Berlin, 15. September. Präsident Roosevelt gab dem amerikanischen Kongreß eine Erklärung über das Pacht- und Leihgesetz ab, mit dem er vor anderthalb Jahren einen weiteren Provokationsschritt in Richtung seines Krieges getan hatte. Hiernach sind auf Grund dieses Gesetzes bisher Güter im Werte von über 5 Millionen Dollar geliefert worden, und zwar 35 v. H. nach England, 35 v. H. nach der Sowjetunion und der Rest nach dem mittleren Osten, Australien und anderen Ländern. Roosevelt schwieg sich allerdings darüber aus, wieviel von diesen Waren wirklich in den Bestimmungshäfen angekommen ist. Er benutzte aber auch diese Gelegenheit, dem von ihm betrogenen amerikanischen Volk erneut nahezulegen, den zivilen Bedarf unbedingt auf das notwendigste einzuschränken.

Das kanadische Marineministerium gab den Verlust des kanadischen Patrouillenbootes „Racoon" bekannt. Ferner wurde die Versenkung von vier britischen bzw. kanadischen Handelsdampfern in kanadischen Gewässern zugegeben.

Die Kämpfe auf Madagaskar. Wie amtlich bekanntgegeben wird, haben die britischen Streitkräfte den Ort Morantava wieder geräumt. Durch den heftigen Widerstand der französischen Truppen im Zusammenwirken mit den Eingeborenen kommt der britische Vormarsch nur langsam vorwärts.

In der Verbannung gestorben. Nach einer Meldung aus Bagdad ist der ehemalige irakische Ministerpräsident und mehrmalige Minister Nadji Assuweidi in der Verbannung in Südafrika gestorben.

Rolf Mützelburg

Das deutsche Volk vernimmt die mit stolzer Trauer erfüllende Kunde, daß einer der kühnsten und erfolgreichsten deutschen Unterseeboot-Kommandanten auf der Fahrt gegen den Feind sein Leben verlor. Der Ruhm des wagemutigen Kämpfers wird ewig mit dem Namen Rolf Mützelburg verbunden bleiben, der auf der Weite des Meeres, dem Element seines Kampfes, den Seemannstod fand. Zahllose Kampfschilderungen der Kriegsberichter haben dem deutschen Volk ein Bild dieses mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Kommandanten entworfen, der bis zum Tage seiner Verleihung am 15. Juli 1942 insgesamt 26 Schiffe mit rund 178 000 BRT. und einen Bewacher versenkt, einen Zerstörer wahrscheinlich vernichtet und außerdem zwei Treffer auf Schiffen erzielt hatte, wo die sofort einsetzende Feindeinwirkung ein genaues Beobachten des erreichten Erfolges unmöglich machte.

Der am 23. Juni 1913 in Kiel geborene Kommandant war am 17. November 1941 mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. An diesem Ehrentag seines Bootes konnte er 13 versenkte Feindschiffe mit 85 000 BRT. als stolze Jagdbeute vorweisen. Als dann der Kriegseintritt der Vereinigten Staaten die Fesseln der Jagdgebiete deutscher U-Boote sprengte, fand Mützelburg vor den Küsten der USA. sein neues Jagdgebiet, in dem er die Erfolge erzielte, die die Auszeichnung mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz veranlaßten. Seine Parole hieß Kampf und er erfüllte sie mit stärkster Beharrlichkeit. Auf einer seiner letzten Feindfahrten blieb er trotz größter Gefahren, trotz intensiver Feindabwehr am Feind, um den letzten sorgsam gepflegten Torpedo wirkungsvoll abzufeuern und erst dann siegreich heimzukehren. Sein Leben und sein Kampf werden nicht nur den jungen Kommandanten der deutschen Unterseeboot-Waffe, die in der Geleitzugschlacht auf dem Atlantik erst jetzt gerade ihre Bewährung zeigten, als Vorbild vor Augen stehen, sondern das Gedächtnis an Rolf Mützelburg wird im gesamten deutschen Volk als das dankbare Gedenken an einen der besten und tapfersten deutschen Soldaten weiterleben.

b.

Ritterkreuzträger Schiller und Hanne gefallen

Berlin, 15. September. Der Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Ritterkreuzträger Hauptmann Friedrich Schiller, fiel am 21. August im Kampf gegen den Bolschewismus.

Anfang Januar 1942 wurde dieser bewährte Offizier vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Als Leutnant und Kompaniechef hatte er im Rahmen der Vernichtungsschlacht bei Kiew im September 1941 aus selbständigem Entschluß den Uebergang über ein vom Feind zäh verteidigtes Sumpfgelände erzwungen und mit nur wenigen Infanteristen eine feindliche Batterie, die durch ihr Feuer den Angriff des Regiments stark behinderte, im Sturm genommen. Nunmehr hat ihn der Tod auf dem Schlachtfeld ereilt. Seine Tapferkeit und sein opferbereiter Einsatz aber werden für immer seinen Infanteristen Vorbild und Ansporn sein.

Ferner fiel im Osten, 22 Jahre alt, Leutnant Erich Hanne, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, dem der Führer für seine hervorragenden Leistungen als Sturzkampfflieger am 13. August 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte.

Zu Clauen im Kreise Peine geboren, erlebte er den Beginn des Krieges noch als Arbeitsdienstmann, um nach Beendigung des Polenfeldzuges in die Luftwaffe einzutreten. Kurz nach seiner Beförderung zum Leutnant in ein Sturzkampfgeschwader versetzt, wurde er im August 1941 verwundet. In rund 500 Feindflügen hat er seinen kämpferischen Willen, seine beispielhafte Einsatzbereitschaft und sein fliegerisches Können immer wieder bewiesen. Seine großen Leistungen kommen sowohl in den Vernichtungszahlen feindlichen Materials — 16 Panzer, 26 Geschütze und Flakgeschütze, zwei Panzer- und vier Eisenbahnzüge vernichtete, fünf Flußbrücken und neun Bunker zerstörte er u. a. — wie in der vorbildlichen Unterstützung der schwer ringenden Erdtruppe vor allem in den harten Winterkämpfen 1941/42 im nördlichen Abschnitt der Ostfront zum Ausdruck. Vor dem Ritterkreuz waren dem durch vorbildliche Führereigenschaften ausgezeichneten Leutnant Hanne, der trotz seiner Jugend bereits eine Staffel führte, die Goldene Frontflugspange, der Ehrenpokal des Reichsmarschalls und das Deutsche Kreuz in Gold verliehen worden.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 15. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Gerhard Müller, Komandeur eines Panzer-Regiments, Hauptmann Ernst Werner, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Alfred Engser, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Ewald von Stünzner, Kompaniechef in einer Panzer-Abteilung, Oberleutnant Klaus Wagner, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Oberleutnant Rall, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

In der türkischen Hauptstadt ist eine afghanische Offiziersabordnung eingetroffen, die die militärischen Einrichtungen der türkischen Armee besichtigen wird. Zur gleichen Zeit weilt auch der Präsident des afghanischen Parlaments, Abdul Ahad Chan, zu einem Besuch in der Türkei.

Neue Hungerkundgebungen in Syrien. In Aleppo kam es, ähnlich wie in anderen Orten Syriens, wegen des Brotmangels zu heftigen Kundgebungen. Die Polizei mußte mehrfach eingreifen und hatte Mühe, die Menge, die die Magazine plündern wollte, zu zerstreuen.

Britischer Einschüchterungsversuch in Indien

Japanische Invasion als Druckmittel — Studentinnen blockierten Parlamentseingang

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Stockholm,** 15. September. In der Dienstag-Sitzung der indischen gesetzgebenden Versammlung sprach der Innenminister der britisch-indischen Regierung zu den Ereignissen in Bihar und teilte mit, die Schäden seien besonders in Bihar und im Osten der vereinigten Provinzen bedeutend. Er sei erstaunt, so erklärte er, über die technischen Kenntnisse der Saboteure. Es müsse planmäßig gearbeitet worden sein. Die Tatsache, daß die Debatte im gesetzgebenden Ausschuß am Dienstag nicht, wie ursprünglich vorgesehen, von Ueberseeminister Aney, sondern von Sir Reginald Maxwell geführt wurde, hat in New Delhi überrascht. Es heißt, man traue Mr. Aney die Lenkung der Debatte in „richtiger Weise" nicht zu.

Einen Versuch, die indische Bevölkerung durch Erregung von Panikstimmung zur gehorsamen Unterwerfung unter das britische Joch mit billigen Mitteln zu erreichen, machte der Gouverneur der indischen Provinz Bengalen. Er erklärte in einer Sitzung der legislativen Versammlung der Provinz, mit dem Ende der Monsunzeit, dem Einsetzen des kalten Wetters, sei eine japanische Invasion Indiens täglich zu erwarten. Die Regierung habe die Kontrolle über den Schiffsverkehr in den Küstengebieten eingeführt. Die Einwohner in bestimmten Bezirken seien evakuiert worden. An verschiedenen Stellen habe man auch Lebensmittelvorräte „in Sicherheit gebracht". Weder die verschiedenen Zweige des Transportwesens noch andere Werte dürften in die Hände der Japaner gelangen. In indischen nationalistischen Kreisen glaubt man nicht, daß dieser Versuch der Einschüchterung auf fruchtbaren Boden fallen wird. Bengalen gilt als ein Zentrum der Revolution.

An dem Ungehorsamkeitsfeldzug der Kongreßpartei beteiligen sich jetzt auch Frauen. Am Montag setzte sich eine Anzahl von Studentinnen auf die Treppe, die zum Eingang des indischen Parlaments führt, so daß die Abgeordneten nicht durch den Haupteingang das Gebäude betreten konnten. Da die indischen Kastenregeln es Männern verbieten, Frauen ihrer Kaste zu berühren, war die Polizei weitgehend machtlos. Noch spät am Abend war der Eingang zum Parlament von den Studentinnen blockiert. Wie die „Times" schreibt, erweist sich der durch die Unruhen an den Eisenbahnlinien angerichtete Schaden, besonders in Südindien, als recht beträchtlich. Die Bahnstrecken sind aufgerissen, Bahnhöfe eingeäschert, die Telefonleitungen zerschnitten. Es sei oft nicht möglich, Transportzüge vom Osten zum Westen des Landes führen zu können.

Englandfeindliche Kundgebungen in Neu-Delhi

Rom, 15. September. Bei der Eröffnung der Sitzung der indischen Gesetzgebenden Versammlung, an der die Mehrzahl der Abgeordneten, die Vertreter der Kongreßpartei, infolge ihrer Verhaftung durch die Engländer nicht teilnehmen konnten, ereigneten sich, wie Agenzia Stefani über Bangkok aus Neu-Delhi erfährt, zahlreiche Zwischenfälle. Gruppen von jungen Indern, darunter auch Frauen, suchten am Eingang des Gebäudes die Teilnehmer an der Sitzung am Betreten des Gebäudes zu verhindern, während die auf dem Platz vor dem Gebäude befindliche Volksmenge englandfeindliche Rufe ausstieß. Die britische Polizei ging mit brutaler Gewalt gegen die Demonstranten vor. Es gab wiederum zahlreiche Verletzte. Auch die üblichen Verhaftungen fehlten nicht.

In Bombay wurde an sechs Plätzen wiederum die berüchtigte Lahti-Polizei eingesetzt, um Demonstrationszüge auseinanderzutreiben. Es wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Auch in Puna wurden drei Inder wegen aktiver Teilnahme an der Kongreßbewegung verhaftet.

Wirtschaft

Der deutsche Wirtschaftsaufstieg

Neue Steuern in der Schweiz angekündigt

Zürich, 15. September. Auf dem schweizerischen Bankiertag in St. Moritz sprach der volkswirtschaftliche Berater der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel, Dr. Jacobsen, über das Goldproblem. Einer der Hauptgründe für das Mißtrauen gegen den Goldstandard sei der Aufschwung in Deutschland seit 1933. Es habe sicher überall in der Welt einen großen Eindruck gemacht, daß Deutschland ohne Goldreserven seine Produktion so stark erhöhen konnte. Gewiß sei die Kreditausweitung ein wichtiger Faktor im deutschen Aufstieg gewesen, aber keinewegs das einzige Moment, das in diesem Zusammenhang eine Rolle gespielt habe. Man habe die Kaufkraft beschränkt, die Reichsbank habe die Kapitalverwendung stark kontrolliert, und außerdem sei alles getan worden, um das Vertrauen der Sparer zu erhalten. Wahrscheinlich sei das einer der wichtigsten Gründe dafür, daß der Kurs der Reichsmark keinen Schwankungen von Bedeutung unterworfen ist, und daß die Mark in allen Verrechnungsabkommen zum alten Goldpreis gerechnet wird.

Ein anderer wichtiger Punkt in der deutschen Entwicklung sei der, daß durch das Niedrighalten der Löhne die Produktionskosten wenig gestiegen seien, und daß es dadurch möglich geworden sei, ein Gleichgewicht zwischen Kosten und Preisen herzustellen. In andern Ländern, wie in den USA. und Frankreich, sei das Gleichgewicht durch plötzliche Erhöhung der Arbeitslöhne, um mehr Kaufkraft zu schaffen, verlorengegangen. Durch die Lohnerhöhungen seien die Produktionskosten schnell in die Höhe getrieben worden. Die Lohnerhöhungen müßten eine Folge des verbesserten Wirtschaftslebens sein, könnten aber einer solchen Besserung niemals vorausgehen.

Der deutsche Erfolg bestehe also nicht in der Kreditausweitung, sondern in der Anregung des Sparens und der Erhaltung des erwähnten Gleichgewichts in Verbindung mit der Kreditausweitung.

Finanzminister Bundesrat Wetter wies auf die besondere finanzielle Struktur der Schweiz hin. Die Schweiz sei typisch ein Land des Kleinbesitzes, das nicht so große Vermögen wie andere Völker, aber eine ausgeglichene Vermögensverteilung und daher auch ein größeres Interesse an einer stabilen Währung habe. Die Schweiz müsse daher die Abwertung mit allen Mitteln bekämpfen, wenn es sein müsse, auch mit den härtesten Steuern. Eine kräftige Schuldentilgung sei notwendig. Bei den künftigen Steuern werde das Kapitaleinkommen, der Verbrauch und auch die Steuerhinterziehung getroffen werden.

Deutsch-ungarische Industriebesprechungen

Budapest, 15. September. Deutsch-ungarische Industriebesprechungen haben am Montag in Budapest begonnen. Die deutsche Abordnung besteht aus 38 Mitgliedern. In Ausschußsitzungen werden auch allgemeine Industrieprobleme erörtert werden.

Rationalisierung der italienischen Baumwolltextilindustrie. Der Ausschuß für Rationalisierung der italienischen Baumwollindustrie beschloß die Einführung der 32-Stundenwoche in allen Baumwolle verarbeitenden Betrieben, die Freistellung der hierdurch freiwerdenden Weiblichen und Jugendlichen aus der Landwirtschaft stammenden Arbeitskräfte für die Landwirtschaft und die Betriebseinstellung aller nicht über eigene Wasserkraft verfügenden Betriebe in den Wintermonaten Dezember bis Februar.

Erwerbsgesellschaften

Kapitalberichtigung der Deutschen Industriebank, Berlin. Zum 1. April 1942 wird eine Kapitalberichtigung von 100 Mill auf 200 Mill. RM vorgenommen. Der Berichtigungsbetrag wurde den offenen freien Rücklagen entnommen, und in gleicher Weise die gesetzliche Rücklage um 10 Mill. auf 20 Mill. RM erhöht.

Konservenfabrik Joh. Braun A.-G., Pfeddersheim b. Worms. Die Betriebe waren 1941 voll beschäftigt. Der Gesamtumsatz der ausgelieferten Fertigerzeugnisse habe sich in Verbindung mit Sonderaufträgen leicht vermehrt. Der Jahresertrag wird mit 1,10 (1,14) Mill. RM ausgewiesen. Nach 65 928 (88 416) RM Abschreibungen und Zuweisung von 10 000 (20 000) RM an den Unterstützungsverein bleibt einschl. 19 897 (19 375) RM Vortrag ein Reingewinn von 67 090 (67 272) RM, woraus unv. 5 Pzt. Dividende auf 947 500 RM Stammaktien ausgeschüttet werden sollen. Für das neue Geschäftsjahr seien durch die Hauptvereinigung Aufgaben gestellt worden, an deren Erfüllung man mit allen Kräften und Möglichkeiten arbeiten werde.

Die Dortmunder Mühlenwerke A.-G., Dortmund, berichtigt mit Wirkung für 1941 um 300 000 RM von bisher nom 1,50 auf 1,80 Mill. RM. Darauf 5 Pzt. Dividende, was einer unveränderten Dividende von 6 Pzt. in den letzten Jahren auf das alte AK entspricht.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ Pzt. — Reichsbankdiskont seit 9. April 1940: 3½ Pzt.

1942	15. September Geld	15. September Brief	1942	15. September Geld	15. September Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	13.14	13.16
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	0.585	0.587
Argentinien	0.588	0.592	Kanada	* 2.098	2.102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.005
Belgien	39.96	40.04	Neuseeland	* 7.912	7.928
Brasilien	*0.13	0.132	Norwegen	56.76	56.88
Brit.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.14	10.16
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	52.15	52.25	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.56	23.60
Griechenland	1.668	1.672	Südafrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.199	1.201
Island	38.42	38.50	Ver. St. v. A.	* 2.408	2.502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 15. 9. wurden Kleinigkeiten in Lloyd mit 125 nach gestern 127½ gehandelt. Die übrigen Kurse waren unverändert. Hapag blieben weiter ohne Kurs. Von sonstigen Verkehrsaktien wurden Bremer Straßenbahn plus 2 Pzt. mit 134 gehandelt. Reis und Handels wurden mit 156½ unverändert umgesetzt. Von sonstigen Bremer Aktien, die überwiegend unverändert notierten, waren Norddeutsche Steingut, Atlas-Werke, Bremer Vulkan und Bremer Wolle sowie Nordwolle gestrichen.

Berliner Börse. Am 15. 9. war der Grundton bei der Eröffnung unverkennbar etwas schwächer. Im Verlauf ergaben sich bei uneinheitlicher Gesamtentwicklung Schwankungen nach beiden Seiten. Dabei überwogen erneut die Kursrückgänge. Gegen Ende des Verkehrs wurde die Marktlage sehr ruhig. Nur vereinzelt kamen noch Kursveränderungen zustande.

*

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Börsenindex stellt sich in der Woche vom 7. bis 12. 9. für die Aktienkurse auf 154,51 gegen 154,63 in der Vorwoche.

Unsere Sportmeldungen

Eine Ehrensache des deutschen Sports

Zum dritten Male im Kriege ist der deutsche Sport aufgerufen worden, die Reihe der Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu eröffnen. Wieder soll durch die Männer, Frauen und Jugendlichen aus dem NSRL., mit den kameradschaftlichen Helfern von KdF., HJ., BDM., Wehrmacht, Betriebssportler u. a. m. ein Erfolg sichergestellt werden, der wie in den beiden Vorjahren nach einer lobenden Anerkennung durch den Reichsbeauftragten Hilgenfeldt „beispielhaft für alle nachfolgenden Sammlungen" zu sein hat. Der 19. und 20. September 1942 wird aufs neue beweisen, daß die Sportler sich begeistert und selbstlos im Geiste des echten Nationalsozialismus zum Mittun und Mithelfen drängen, wenn es gilt, sich in den Dienst des Lieblingswerkes unseres Führers zu stellen. Nach dem wohlgelungenen Versuch von 1940, dem großen Erfolg von 1941, wird das 1942er Ergebnis bei Auswertung aller Erfahrungen ein echter Sportlersieg mit Höchstpunktzahlen und Ueberpunkten werden.

Die deutsche Elf gegen Schweden

Den 15. Fußballänderkampf gegen Schweden am Sonntag im Berliner Olympiastadion wird folgende deutsche Elf aufnehmen:

Jahn (BSV. 92)
Janes (HSV.) Miller (LSV. Berlin)
Kupfer (Schweinf. 05) — Sold (Tennis Borussia) — Voigtmann (SC. Planitz) oder Rode (Eimsbüttel)
Lehner (Schw. Augsb.) — Decker (Vienna) — Walther (Kaisersl.) — Sing (Stuttg. Kick.) — Klingler (Darland.)

Schaukämpfe der Nationalboxer

Vor ihrer Abreise zum Box-Dreiländerkampf Deutschland — Italien — Ungarn vom 23. bis 25. September in Budapest werden die in Pörtschach in einem Lehrgangslager zusammengezogenen deutschen Nationalboxer am 20. September im Rahmen einer Veranstaltung für das Kriegs-WHW. in Schaukämpfen ihr Können den Klagenfurter Boxfreunden zeigen. Außerdem treten die Lehrgangsteilnehmer, die nicht nach Budapest fahren, am 23. 9. im Freiluftring des Klagenfurther AC. gegen eine Auswahlmannschaft des Bereichs Donau-Alpenland an.

BfL. Heros in Emden

Der Festsaal einer Kaserne in Emden war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der hervorragend besetzte Box-Kampftag seinen Anfang nahm. Im Jugend-Bantamgewicht konnte Gonko (Heros Bremen) dem schwereren Dannecker (Emden) ein Unentschieden abringen. Im Leichtgewicht errang Weißhoff (Heros Bremen) gegen den jungen Wallenstein (Emden) knapp nach Punkten, während in einem weiteren Jugend-Leichtgewichtskampf Bayer (Heros Bremen) den Sieg über Kaiser (Emden) zugesprochen erhielt. Im Jugend-Mittelgewicht verlor Lechten (Heros Bremen) nach Punkten gegen v. d. Plög (Emden). In der Altersklasse konnte Bösen (Heros Bremen) Lesack (Sportmann Bremen) in der dritten Runde durch Niederschlag abfertigen. Im Leichtgewicht siegte Kalischeck (Heros Bremen) über seinen Klubkameraden Müller knapp nach Punkten. Im Weltergewicht war Mohn (Kriegsmarine Wilhelmshaven) der Sieg über Brünjes (KM. Emden) nicht zu nehmen. Der Gaumeister im Mittelgewicht, Preis (Heros Bremen/Kriegsmarine), hatte hatte einen schlechten Tag erwischt und konnte gegen Degen (Kriegsmarine Wilhelmshaven) nur ein Unentschieden erzielen. Recla (Emden) siegte gegen Philipps knapp nach Punkten. Platte (Emden), Gaumeister im Halbschwergewicht, lieferte auch keinen zufriedenstellenden Kampf. Sein Gegner Kosche (WM. Osnabrück) wurde disqualifiziert. Der Oldenburger Halbschwergewichtler Jan ten Hoff, der Bruder des Europameisters, zeigte gute Form. Er konnte mit gut gestochenen linken Geraden seinen Gegner Bolle (Kriegsmarine Emden) nach mehreren Niederschlägen in der dritten Runde zur Aufgabe zwingen.

Hägg versucht neuen Weltrekord

Einen weiteren Weltrekordversuch unternimmt der erfolgreiche Schwede Gunder Hägg am kommenden Sonntag in Göteborg auf die 5000-Meter-Strecke. Arne Andersson will bei der gleichen Veranstaltung den von Rudolf Harbig gehaltenen Weltrekord über 1000 Meter angreifen.

Kinderturnen beim Fußballkampf

Deutschlands Sportler und Sportlerinnen werden am Wochenende bei der 1. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. nicht nur ihre besten Kräfte dafür einsetzen, daß die roten Sammelbüchsen durch reichliche Spenden gefüllt werden, sondern sie wollen an diesen Tagen auch auf allen Gebieten für die Leibesertüchtigung des gesamten deutschen Volkes werben. Besondere Beachtung wird dabei dem Kinderturnen geschenkt werden müssen, das überall in Stadt und Land Mütter und Väter davon überzeugen soll, wie leicht und fröhlich selbst die Kleinsten lernen, ihren in der Entwicklung begriffenen Körper zu biegen und zu strecken. So wird anläßlich des Fußball-Länderspiels Deutschland — Schweden im Berliner Olympiastadion ein großes Kinderschauturnen die Zuschauer entzücken, während die NSG. „Kraft durch Freude" gymnastische Darbietungen der Frauen zeigen wird.

Ringen gegen Italien abgesagt. Der für den 27. September nach Nürnberg angesetzte Ringländerkampf Deutschland — Italien kommt leider nicht zustande.

Oskar Lengnik gefallen. Als Leutnant fand bei den Kämpfen im Osten der ostpreußische Turnier- und Rennreiter Oskar Lengnik den Heldentod.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9.

Rund um den Roland.

Straßensammlung nur am Sonnabend und Sonntag!

Bremen, 16. September

Die erste Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1942/43 wird am 19. und 20. September von dem NS.-Reichsbund für Leibesübungen durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Sonnabend und Sonntag gesammelt werden darf.

Ersatz für zerstörte Lebensmittelkarten

Nach Ziffer VII (Lebensmittelkarten) ist dem inzwischen an alle Bremer Haushaltungen ausgegebenen Merkblatt für Bombengeschädigte noch folgendes hinzuzufügen: „Es wird Ersatz für zerstörte oder abhanden gekommene Lebensmittelkarten von der Hauptabteilung des Ernährungsamtes ausgegeben. Diese Hauptabteilung befindet sich, entgegen dem Merkblatt, vorläufig noch am Breitenweg, Eingang Ecke Herdentorsteinweg."

Wieder zusätzliche Käsezuteilung

Wie der Reichsernährungsminister mitteilt, ermöglicht die weiterhin günstige Erzeugungslage eine zusätzliche Zuteilung von 62,5 Gr. Käse auch in der kommenden 41. Zuteilungsperiode für Lebensmittel. Die Abgabe erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 41 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1 bis 7 sowie auf den Abschnitt W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche. Aus dieser allgemeinen Bekanntgabe des Reichsernährungsministers ist jedoch für den tatsächlichen Zeitpunkt der Verteilung im Einzelfall nichts zu entnehmen. Hierfür ist vielmehr jeweils die örtliche Bekanntmachung abzuwarten.

Opferschießen brachte fast 750000 RM.

Der Schießdienst gehört zu den wichtigen Aufgaben des NS.-Reichskriegerbundes. Alljährlich veranstaltet der Große Soldatenbund Opferschießen zugunsten des Winterhilfswerks. Durch diese Schießveranstaltungen wurde, wie jetzt bekannt wird, für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 ein Gesamtbetrag von 748 029,87 RM., 100 000 RM. mehr als im Jahr zuvor, aufgebracht und den zuständigen WHW.-Dienststellen überwiesen. Für diese Einsatzbereitschaft des NS.-Reichskriegerbundes hat der Reichsbeauftragte für das WHW., Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt, dem Reichskriegerführer, General der Infanterie SS-Obergruppenführer Reinhard, seinen Dank ausgesprochen und ihn gebeten, diesen allen Beteiligten zu übermitteln. Das Opferschießen des NS.-Reichskriegerbundes wird auch 1942/43 fortgesetzt.

Gauarbeitstagung der NS.-Frauenschaft

Die k. Gaufrauenschaftsleiterin hatte die Gauabteilungsleiterinnen, Gauunterabteilungsleiterinnen und Gausachbearbeiterinnen zu einer Arbeitstagung zusammengerufen. Die verschiedenen Arbeitsberichte gaben ein anschauliches Bild von der Reichhaltigkeit und Vielgestaltigkeit der Aufgaben der nationalsozialistischen Frauenorganisation, die jetzt im Kriege sowohl in ihrer Führungsarbeit wie auch im praktischen Hilfsdiensteinsatz in der höchsten Bewährung steht. Frau Möring gab zu Eingang der Tagung einen Ueberblick über die Gesamtarbeit, in der jedes einzelne Arbeitsgebiet ein aus den Arbeitsnotwendigkeiten entstandenes wichtiges Glied ist. Der k. Leiter des Gauamtes für Rassenpolitik, Dr. Warning, sprach über rassen- und bevölkerungspolitische Fragen sowie über Fremdvolkprobleme und ihre Lösung.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Martina Wulf und Rupert Glawitsch sind die Solisten des Mittagskonzertes im Alten Rathaus zu Bremen, Richard Müller-Lampertz dirigiert Musik aus Singspielen, Operetten u. a. von 12.45—14 Uhr. Musikalische Kostbarkeiten unserer Klassiker von 15.30—16 Uhr. Neue Unterhaltungsmusik von 16—17 Uhr. Eine unterhaltsame Stunde für Front und Heimat mit Musik und bekannten Sportlern unter dem Titel „Auf die Plätze — fertig — los!" von 20.20—21 Uhr. Barnabas von Geczy mit seinem Orchester, Heinz Gerhart und ein Saxophon-Quartett stimmen in der Goedecke-Sendung „Wenn der Tag zu Ende geht" einen bunten Melodienreigen von 22.40—23.15 Uhr an.

Deutschlandsender: Klassische und zeitgenössische Musik, darunter Goethe-Gesänge von Max Trapp und „Waldmusik" von Paul Graener von 17.15—18.30 Uhr. Der 2. und 3. Aufzug aus „Arabella" von Richard Strauß wird unter musikalischer Leitung von Clemens Krauß als Aufnahme aus den Salzburger Festspielen von 20.15—22 Uhr gesendet.

Es wird verdunkelt:
von Mittwoch 19.45 Uhr bis Donnerstag 6.30 Uhr

12000 mal Freude für die Wehrmacht

Die Truppenbetreuung in Weser-Ems hat Jubiläum — Was im Nordseegau bisher geleistet wurde

Am 17. September führt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Wilhelmshaven die 12 000. Veranstaltung im Rahmen der Truppenbetreuung im Gau Weser-Ems durch. Drei Jahre erfolgreicher Einsatz mit zahlreichen namhaften Künstlern aus allen Gauen des Reiches und aus verbündeten und befreundeten Nationen sowie aus dem Nordseegau selbst veranlassen den NS.-Gaudienst Weser-Ems zu einem Rückblick auf die in dieser Zeit zur Freude für die Soldaten der drei Wehrmachtsteile geleistete Arbeit.

Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht bringt den im Gau Weser-Ems eingesetzten Einheiten der drei Wehrmachtsteile und des Ersatzheeres in engster Zusammenarbeit mit dem Referat Truppenbetreuung des Reichspropagandaamtes das Amt „Feierabend" in der Gaudienststelle „Kraft durch Freude" Weser-Ems in den ersten Tagen dieses Krieges mindestens in jedem Monat ein Programm, das den Soldaten Unterhaltung und Entspannung ermöglicht. 12 000 Veranstaltungen wurden in den drei Kriegsjahren durchgeführt und damit eine Leistung vollbracht, die zu dem Schönsten gehört, was KdF. bisher im Nordseegau leisten konnte. Von jener ersten Veranstaltung, die auf Initiative eines Majors in einem eiligst organisierten Zirkuszelt in einem Fliegerhorst unseres Gaues stattfand, bis zu der 12 000. in Wilhelmshaven, ist es ein mühsamer Weg gewesen; und zwar nicht nur für den Organisator in der Gaudienststelle von KdF. und für die ausübenden Künstler, sondern auch für den unbekannten KdF.-Wart irgendwo in einer Ortsgruppe und für die Wehrbetreuungsoffiziere in den verschiedenen Standorten.

Die Truppenbetreuung, zu der Dr. Goebbels alle Kulturschaffenden aufgerufen hat, gehört zu den schönsten Aufgaben eines Künstlers, für die es eine tiefe Genugtuung bedeutet, ihre Kunst ganzen Männern bringen zu dürfen. Mit einer schönen Selbstverständlichkeit sind sie oft wochenlang für die Truppenbetreuung unterwegs. Jede Nacht ein anderes Bett, manches Mal nicht im Hotel, sondern in einer Baracke oder sonst einer behelfsmäßigen Unterkunft, auf primitiven Verkehrsmitteln und bei schlechtem Wetter — immer ist der Künstler bereit gewesen zum Einsatz, um den Männern, die an der Nordseeküste die Wacht halten, Freude bringen zu können. Keine Strapaze hat den Künstler davon abbringen können, freudig seine Pflicht gegenüber den Waffenträgern zu erfüllen.

Fast unmöglich ist es, all die Namen von jenen Künstlern zu nennen, die in den drei Jahren unseren Soldaten Freude brachten. Es sei hier des Reichssinfonieorchesters unter Generalmusikdirektor Adam und Hans von Bendas gedacht, die die Meister der großen deutschen Musik zu unseren Männern auf einsamen Posten sprechen lassen. Robert Gaden, Willi Glahe, Juan Lossas, Manuela del Rio, Boulanger und viele andere brachten ihre Kunst, die sonst nur auf den Bühnen unserer großen Städte zu sehen und zu hören ist, zu unseren Soldaten. Ursula Deinert und die Geschwister Höpfner haben überall, wohin sie kamen, die Männerherzen begeistert und ebenso wie Kammersänger Karl Schmitt-Walter und Professor Stadelmann die unendliche Dankbarkeit ihrer Zuhörer im grauen und blauen Rock empfunden. Ein Sänger aus dem verbündeten Italien hat wiederholt den Weg bis in die einsamste Flakstellung irgendwo im Nordseegau gefunden: der Tenor Cittadini! In der Planung für die nächsten Monate stehen wieder hochwertige künstlerische Programme: das Kammersextett der Berliner Staatsoper, das Tanzpaar Kaiser-Corsi, das Dahlke-Trio und die große italienische Sängertruppe „Singende Oper". Im Mittelpunkt der Wilhelmshavener Jubiläumsveranstaltung finden wir eine Varietegruppe mit Carl Napp.

Ein besonderes Lob verdient das Oldenburgische Staatstheater, das in all den Jahren und Monaten zahlreiche Gastspielreisen für die Truppenbetreuung unternommen hat. Auch die Künstler der anderen Bühnen des Nordseegaues haben sich für viele Einsätze auf diesem Gebiet zur Verfügung gestellt und sich damit die gleichen Verdienste erworben wie die Gäste aus dem Reich.

So geht nun die Truppenbetreuung des Nordseegaues auch im vierten Kriegsjahr mit unvermindertem Schwung, ungeachtet aller kriegsbedingten Erschwernisse weiter und wird der Wehrmacht im Gau der Weser und der Ems auch fernerhin Freude, Entspannung und Erbauung bringen. Alle beteiligten Dienststellen der Partei, des Staates und der Wehrmacht werden alles daransetzen, um das Niveau immer mehr zu verbessern, weil für die Wehrmacht das Beste gerade gut genug ist.

Von Bremen bis Sewastopol

Am Sonntag sammelt der deutsche Sport für das Kriegswinterhilfswerk 1942

Am kommenden Sonnabend und Sonntag werden auch in Bremen der NS.-Reichsbund für Leibesübungen, das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die Hitlerjugend die 1. Reichsstraßensammlung im Kriegswinterhilfswerk durchführen, die eine Plakettenserie aus Glas bringt. In klarer und sauberer Prägung bietet die Serie 15 verschieden Darstellungen von berühmten deutschen Baudenkmälern. Woher kommen und wie entstehen die Glasabzeichen, von denen für die 1. Reichsstraßensammlung nicht weniger als 60 Millionen Stück zur Verfügung stehen? — Die Abzeichen kommen aus dem Gau Sudetenland, genauer gesagt aus dem Kreis Gablonz, der als Träger und uralter Standort der Glaserzeugung und Glasindustrie bekannt ist.

Ein Auftrag, wie die Herstellung der neuen Plaketten, bringt den Volksgenossen, die mehr an ihren Standort gebunden sind, und kaum mehr auf andere Berufe umgeschult werden können, willkommene Arbeit für Wochen hinaus. Die Oefen glühen, und die schweren Schleifsteine aus Sandstein drehen sich unaufhörlich. Und so wollen wir einmal verfolgen, wie aus der ein Meter langen Rohglasstange mit dem Durchmesser von 25 Millimeter das Abzeichen mit dem Stephansdom entsteht. Die honigfarbene Stange wird bei offenem Feuer auf dem sogenannten Kohlendruckofen angeschmolzen, worauf das zähflüssige Ende von dem Glasdrucker in die geöffnete und angewärmte Form gelegt und zugepreßt wird. Dadurch werden die in der eigentlichen Form, dem Kappel, sorgfältig eingearbeiteten Gravuren und Plastiken auf das Glas übertragen und dem Stück dadurch die künftige Form und das gewünschte Aussehen gegeben. Die Abzeichen müssen nach dem Auskühlen abgegratet werden, d. h.: das über dem Rand herausstehende Glas wird abgeschnitten. Die rauhen Ränder werden dann in den Glasschleifereien, auf horizontal laufenden Sandsteinen, die durch Wasserkraft betrieben werden, geschliffen. Schließlich kommen die Plaketten in die Heimarbeiterfamilien, die die Abzeichen mit einem feinen Pinsel schön sauber ausmalen und Bindfaden durch die Löcher ziehen. Jeder Arbeitsgang wird genau überwacht und geprüft.

Jetzt erst können die Anhänger serienweise geordnet in kleine Schachteln verpackt und in die Gaue des Reiches geschickt werden. — Jede der 60 Millionen Plaketten ist ungefähr 3,5 Zentimeter breit oder hoch. Nebeneinander gelegt, bedecken sie eine Linie, die von Bremen bis in die Gegend von Sewastopol reicht.

Die kunstvollen Miniaturdarstellungen werden überall Freude und Begeisterung erwecken. Die Heimat hat die Aufgabe, in ihrem Rahmen für die Gesundheit und das Wohlergehen aller deutschen Mütter und Kinder zu sorgen, die Zehntausende von Hilfs- und Beratungsstellen, Kindergärten, Mütter- und Kindererholungsheime und Schwesternstationen in ununterbrochenem Betrieb zu halten und alles zu tun, was den Frauen und den Kindern nützt. Das ist die Aufgabe der Volksgemeinschaft; dieser Aufgabe dient auch der Verkauf der bunten Glasabzeichen, die die Sammler des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen am 19. und 20. September, besonders bei uns in Bremen, mit Leichtigkeit absetzen werden.

Bremer Hitler-Jugend will Gebietsfanfarenzug werden

Gebietsfanfarenzug — um diesen Titel werden am kommenden Sonntag in Oldenburg auf dem Haareneschsportplatz die fünf besten Fanfarenzüge des Gebietes Nordsee der Hitler-Jugend einen musikalischen Wettstreit austragen. Zur Teilnahme sind zugelassen die Fanfarenzüge Bremen, Wilhelmshaven, Osnabrück, Brake und Oldenburg. Sie alle haben schon in vielen Veranstaltungen ihr musikalisches Können bewiesen, sei es bei Großaufmärschen, Sportfesten und öffentlichen Platzkonzerten im eigenen Gebiet oder in den Niederlanden, wo unsere Pimpfe vor deutschen Soldaten und der niederländischen Bevölkerung spielten und oft schon durch ihr schneidiges Auftreten helle Begeisterung erweckten. Das äußere Auftreten ist nicht zuletzt mitbestimmend für den Erfolg eines Fanfarenzuges, wenn es auch in erster Linie auf das rhythmische Zusammenspiel ankommt. Unsere Bremer Jungen hoffen auf den Sieg.

Achtung, Betriebsführer! Die Hauptabteilung Arbeitseinsatz, Transportstab der Deutschen Arbeitsfront, Hannover, Nikolaistr. 7, bittet diejenigen Betriebsführer, die kroatische, serbische oder bulgarische gewerbliche Arbeiter beschäftigen, die Richtlinien für die Beurlaubung dieser Arbeiter beim Transportstab anzufordern.

Die Bank der deutschen Arbeit AG. Zweigniederlassung Bremen, bittet uns, darauf hinzuweisen, daß sie ihre Geschäfte in vollem Umfang ab Donnerstag, 17. September, zu den gewohnten Geschäftszeiten wieder aufnimmt.

Neue Festpreise für Gemüsesämereien. Die im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes RB 64 veröffentlichte Anordnung Nr. 24/42 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft und der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft über Festpreise für Gemüsesämereien vom 1. 9. 1942 bringt eine Aenderung der bisher geltenden Gemüsesämereipreise. Damit treten die neuen Preise an die Stelle der in der ersten Festpreisanordnung vom 2. 1. 1940 angegebenen Preise. Die bisherige Bestimmung über die Wiederverkäuferpreise erfährt ebenfalls eine Aenderung; im übrigen aber bleibt die alte Anordnung weiterhin in Kraft. Die immer größer werdende Schwierigkeit auf dem Gebiet der Gemüsesamenerzeugung in Verbindung mit der Notwendigkeit, möglichst günstige Voraussetzungen für eine Ausweitung des Samenanbaues zu schaffen, hat bei fast allen Gemüsegärten einen für den Erzeuger günstigeren Abrechnungspreis erforderlich gemacht. Da die bisherigen Verbraucherpreise in fast allen Fällen unverändert bleiben, müssen Züchter und sämtliche an der Saatgutverteilung beteiligten Kreise auf die bisher üblichen Handelsspannen verzichten. Die eingetretene Kürzung der Vertriebsspannen machte es unmöglich, für den Wiederverkäufer, wie bei der alten Preisregelung, besondere Preise festzusetzen. Wiederverkäufer, also Betriebe, die nicht in der Samenpflanzhandelsliste geführt werden, erhalten in Zukunft beim Bezug von Gemüsesämereien einen Nachlaß von 12 Prozent auf die Verbraucherpreise.

Neue Hochschulabschlüsse und akademische Grade: „Dipl.-Physiker" und „Dipl.-Mathematiker". Wachsende Anforderungen, die Staat, Wehrmacht und Wirtschaft an die Physiker und Mathematiker stellen, machen es notwendig, die Ausbildung der künftigen Vertreter dieser Fachgebiete auf eine neue Grundlage zu stellen. Mit Wirkung vom 1. November 1942 hat der Reichserziehungsminister daher das Studium der Physik und Mathematik neu geordnet. Hierdurch werden zu dem bisherigen „Dipl.-Ing." zwei neue Hochschulabschlüsse und akademische Grade hinzugeführt: Der „Dipl.-Physiker" und der „Dipl.-Mathematiker". Nach der neuen Studienordnung ist die Studiendauer für Physik und Mathematik auf mindestens sieben Semester vorgesehen; diese Minimalzeit ist als vorübergehende Ausnahmeregelung zu betrachten. Dazu kommt noch eine praktische Tätigkeit von vier Monaten in der Vorlesungsferienzeit. Bis zur Vorprüfung nach mindestens vier Halbjahren sollen für Physiker und Mathematiker die notwendigen allgemeinen Grundlagen geschaffen werden. Während des zweiten Ausbildungsabschnittes, bis zur Hauptprüfung, steht die Vertiefung der spezifischen Kenntnisse des Hauptfachs im Vordergrund. Etwaigen Schwierigkeiten, die sich in der Uebergangszeit für jene Studierenden ergeben können, die ihr Studium am 1. November 1942 bereits aufgenommen haben, ist durch weitgehende Uebergangsbestimmungen Rechnung getragen worden. Auch ehemalige Studierende können die neuen akademischen Grade des Dipl.-Physiker und Dipl.-Mathematiker erwerben.

Das 25jährige Dienstjubiläum beim Oberfinanzpräsidium Weser-Ems beging am 10. September Obersteuerinspektor Karl Troll.

Die Mütterberatung Schule General-Ludendorff-Straße findet am Donnerstag, dem 17. September, nicht statt.

Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen

Zwei Ernten auch auf dem Rathausplatz. Nachdem die Bohnen und Erbsen abgeerntet sind, ist nunmehr der Platz vor dem Rathaus (jetzt Dienststelle Hemelingen) mit Grünkohl bepflanzt worden. Manche Mittagsmahlzeit wächst dort, wo einst Rasen und Ziersträucher standen!

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Strom. Donnerstag, den 17. September, um 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen in der Schule.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaft. Unser Gemeinschaftsabend am 16. Sept. muß noch einmal verschoben werden.

Ortsgruppe Osten. Wichtige kurze Besprechung für alle Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen und Mitarbeiterinnen in der Dienststelle, Stein. Kreuz 9, am 17. September um 19.30 Uhr.

Kriegswinterhilfswerk

Am Donnerstag, dem 17 September, findet eine Arbeitstagung zur Durchführung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 um 19.30 Uhr im Gottfried-Talle-Saal, Gottfried-Talle-Straße, statt. Eingeladen sind außer den Ortsbeauftragten für das WHW. auch die Leiter der Finanzabteilung beim Ortsbeauftragten für das WHW., die Ortsgr.-Organisationswalter, die Ortsgr.-Wohlfahrtswalter, die Ortsgr.-Kassenverwalter, die hauptl. Kräfte der Ortsgruppen.

Ortsführung Neuenlande. Anträge für das WHW. werden täglich morgens von 9 bis 12 Uhr angenommen.

Reichsbund der Schwerhörigen

Wegen Beschlagnahme verschiedener Räume in der Schwerhörigenschule am 20. September 1942 keine Monatsversammlung.

Das zeitgemäße Rezept

Granat in Kräutertunke zu Kartoffeln oder Grützebrei

Man macht sich eine helle Mehlschwitze, die man mit halb Wasser, halb Milch auffüllt und nach dem Kochen mit verschiedenen Kräutern abschmeckt, man mischt dahinein die frisch ausgelösten Granat, läßt nochmals gut heiß werden und gibt erst zum Schluß, wenn nötig, Salz dazu. Die trocken abgeriebene Grütze wird in wenig Fett etwas angedünstet, damit sie schneller gar wird, man gibt Wasser dazu und läßt langsam ausquellen, auf 100 bis 125 Gramm Grütze rechnet man 1 Liter Wasser, man schmeckt das Gericht mit Salz ab.

Die Sache mit Katja

Roman von Marianne von Angern

Alle Rechte beim Universitas Verlag, Berlin

(36. Fortsetzung)

„Mach keine Faxen", fiel sie ihm ins Wort. „Ich habe doch schon gesagt, daß ich gleich wieder gehe . . ."

Ihr forscher Ton und das betont Konziliante in ihrem Wesen waren ihm irgendwie verdächtig. Was wollte sie, zum Teufel nochmal? Seit Monaten hatte sie sich hier nicht blicken lassen . . .

„Uebrigens weißt du ja", beharrte Frau von Munkacs, „wie sehr ich im allgemeinen gegen Ueberraschungen bin. Und es macht sich halt bestraft, Prinzipien zu verleugnen. Namentlich Mütter, wenn sie auch sonst zeitweise ihre Meriten haben mögen, sollten nie ungerufen erscheinen. Schon gut, schon gut", wehrte sie Belas versuchten Einwand nachsichtig lächelnd ab, „das soll weder ein Tadel noch eine Spitze sein. Im Gegenteil — ich habe volles Verständnis dafür, daß ein junger Mann in bezug auf Frauen Gelegenheiten wahrnimmt. Ja, ich empfände es als unnatürlich, wenn es anders wäre. Früher oder später muß ja doch Schluß gemacht werden mit diesen Dingen . . ."

„Stimmt, Mutter", pflichtete er bei, in der Annahme, die Anspielung betreffe sein baldiges Wiedereinrücken an die Front, „und fast möchte ich sagen, es sei gut so . . ."

„Aber nicht doch", fiel die Baronin ungeduldig ein, „ich meinte nicht des Krieges wegen . . ."

„Sondern . . .?" fragte er verwundert.

„Na — ist das wirklich so schwer zu erraten?"

Ungläubig schüttelte er den Kopf. „Ach du liebe Zeit . . . Du wälzt doch nicht etwa schon wieder Heiratspläne, Mutter? Ich denke, der Fall Aranka wäre ein für allemal erledigt . . ."

„Wer spricht denn von Aranka, mein Lieber? Was nicht geht, das geht eben leider nicht . . ."

„Also wieder eine neue Entdeckung", sagte er mit grimmiger Ironie. „Müßt ihr Frauen denn immer und ewig Ehen stiften? Später, Mutter, später . . . vorausgesetzt natürlich, daß es dann überhaupt nicht zu spät ist . . ."

Derlei Andeutungen — wenn sie auch in Kriegszeiten einer gewissen Berechtigung nicht entbehrten — schätzte Frau von Munkacs ganz und gar nicht.

„Laß das, bitte . . ." verwies sie ihn unwillig; „du weißt, ich hasse solche Redensarten. Aber zu spät könnte es wohl werden, und zwar zu spät in einem anderen Sinne . . ."

„Du beliebst in Rätseln zu sprechen, Mutter", sagte er gelassen, doch sein unmißverständlicher Blick auf die Uhr mahnte die Baronin, das Tempo zu beschleunigen.

„Nun ja —", gab sie zu, „das Herumreden führt zu nichts. Kurz und gut — hast du nie daran gedacht, daß Katja sich eines Tages wieder verheiraten könnte?"

Bela wußte nicht, wie ihm geschah . . . Jetzt das Thema Katja und in diesem Zusammenhange . . . „Aber Mutter — wie sollte ich . . . Was willst du damit sagen? Bist du deswegen hergekommen . . ."

„Ja — deswegen bin ich hergekommen", nickte die Baronin bedeutungsvoll.

Jetzt war es mit Belas mühsam bewahrter Beherrschung vorbei. „Du bist komplett verrückt geworden", fuhr er seine Mutter an. „Möchtest du mir um alles in der Welt erklären, was uns das anginge? Wenn es Katja für richtig fände, sich wieder zu verheiraten, so wäre das doch ausschließlich ihre Sache . . ."

„Ihre Sache — gewiß", bestätigte die Baronin mit unveränderlicher Ruhe; „aber die Konsequenzen für uns wären mehr als katastrophal."

In Anbetracht der ihm bekannten Tatsachen mußte Bela diese Unterhaltung nicht nur müßig, sondern geradezu absurd erscheinen.

„Mutter", sagte er gequält und müde, „ich kann dir da nicht folgen . . . Laß mich, bitte, damit in Frieden. Mag Katja ihr Leben einrichten, wie es ihr beliebt. Wir können sie daran nicht hindern . . ."

„Du machst es einem wahrhaftig nicht leicht, mein Junge", entgegnete die Baronin mit mildem Vorwurf. „Du bist doch sonst nicht so schwer von Begriffen. Verstehst du denn immer noch nicht . . .? Hindern können wir sie nicht, aber vorbeugen — das können wir, und das müssen wir sogar. Wenn beispielsweise du es wärest, den Katja heiraten würde . . ."

Tiefe Stille folgte dieser letzten, ganz beiläufig hingeworfenen Bemerkung. Wie ein Schlag hatte sie Bela getroffen. Er wurde sich gar nicht bewußt, wie endlos die Pause sich hinzog, und wie es längst schon an ihm gewesen wäre, die Zumutung unwillig abzuweisen . . . Wenn du es wärst, den Katja heiraten würde — brauste es ihm in den Ohren . . . Oh — Frau von Munkacs hatte alle Ursache, mit der Wirkung ihrer Worte zufrieden zu sein . . .

„Mich . . ." stammelte er, nach Fassung ringend, denn der plumpe Vorstoß seiner Mutter erregte ihn mehr, als er sich selber zugestehen wollte. „Und das sagst du, die es damals die krankhafte Ausgeburt eines fiebrigen Hirns nannte, als dein Bruder . . . Und nun soll ich, dein Sohn . . ."

„Das war damals", erklärte sie kaltblütig. „Heute liegen die Dinge anders. Heute ist Katja die Witwe des Grafen Ujhazy. Wer könnte heute noch Anstoß daran nehmen . . ."

Aber sie ist es ja gar nicht — fast hätte er es ihr ins Gesicht geschrien. Dann wäre wenigstens der ganze Spuk beseitigt. . . Aber nein, nein . . . nichts Voreiliges tun, nichts Unüberlegtes, das sich nachher nicht reparieren ließ. Irgendwie — großer Gott — irgendwie war der Rat gar nicht übel, irgendwie lag Sinn und Verstand darin. Wenn man . . . nun ja, wenn man Katja wirklich helfen wollte. Verdammt nochmal — da gab es ja nur diesen einen Weg . . . Dann bliebe ihr auch die heutige Verständigung erspart. Man könnte sie aufschieben auf einen späteren Termin, wo diese Eröffnung ihren Stachel bereits verloren hätte; auf den Termin, da sie schon seine Verlobte wäre und alsbald seine Gattin werden würde . . . Herrgott, Herrgott, ja — das wäre eine Lösung . . .

Schweigend und abwartend verhielt sich die Baronin. Die Diplomatie gebot es, nun nicht mehr in Bela zu dringen. Jetzt Zeit lassen, damit die Saat ausreifen konnte. Lieber Himmel — es war ja förmlich mit den Händen zu greifen, wie sein innerer Widerstand zerschmolz . . .

Ein Lächeln der Befriedigung huschte um ihre schmalen Lippen. Ganz so leicht hatte sie sich den Sieg nicht vorgestellt . . . Allerdings, noch wäre es verfrüht, zu triumphieren ,aber — wenn Bela erst anfing zu überlegen — und seine ungewöhnliche Erregung, sein hastiges Auf- und Ablaufen deuteten darauf hin . . .

Eilig und mit allen Anzeichen von Bestürzung erhob sie sich . . . „Ach du liebe Zeit — nun habe ich dich über Gebühr lange aufgehalten", rief sie bekümmert aus. „Also behüt dich Gott, mein Lieber. Und laß dich bald wieder draußen sehen. Und — recht viel Vergnügen auch . . ." Damit ging sie, getragen von dem erhebenden Bewußtsein, soeben die klügste Tat ihres Lebens vollbracht zu haben . . .

Erst die anzügliche Schlußbemerkung seiner Mutter führte Bela vor Augen, daß die für Katjas Eintreffen vereinbarte Zeit längst überschritten war. Also hatte sie ihr Versprechen nicht gehalten, denn jetzt, nach fast einstündiger Verspätung, durfte mit ihrem Kommen kaum mehr zu rechnen sein.

Erst wenn einer dazu fähig ist, mit voller Freiheit zu sagen: „Was kommt's auf mich an!" — Dann ist es wirklich einer von denen, auf die es ankommt.

Stammler.

Dennoch wartete er weiter mit einer geradezu fieberhaften Versessenheit, als ob nunmehr, unter den veränderten Voraussetzungen, eine Aussprache mit ihr erst recht wünschenswert, ja unaufschiebbar wäre. Je weniger Hoffnung verblieb, desto mehr klammerte er sich an ihre Zusage, ja, er meinte diesen Besuch einfach ertrotzen zu können. Denn er war tatsächlich entschlossen, den Vorschlag seiner Mutter auszuführen. Mochte er sich auch noch so sehr durch die Beweggründe, die sie geleitet hatten, abgestoßen fühlen — diesmal sollte sie ihren Willen ungekürzt durchsetzen . . .

Eine nette Katastrophe würde es allerdings geben, wenn sie erst gewahr wurde, wie der von ihr ausgeheckte Plan ihren eigenen Interessen entgegen war. Aber auf Katastrophen war man immerhin schon ziemlich eingefahren, so daß es auf eine mehr oder weniger nicht ankam. Vorläufig jedoch — soviel stand fest — mußte ihr die wirkliche Lage der Dinge noch vorenthalten werden.

Und auch Katja . . . sagte sich Bela weiterhin, aufseufzend unter der Last all dieser diplomatischen Winkelzüge, die sich als notwendig erwiesen. Ja, ganz besonders Katjas Wesensart erforderte ein behutsames Vorgehen. Nie würde sie sich dazu verstehen, aus Mitleid oder zur Vermeidung eines Skandals geheiratet zu werden — soweit glaubte er sie schon zu kennen. Nein — nicht die abermals getäuschte Katja —, die Gräfin Ujhazy mußte entscheiden. Und erst dann, wenn alles unabwendbar festgelegt war, sollten die beiden Frauen die Wahrheit erfahren . . .

Und nun, da der einzuschlagende Weg verstandesmäßig geebnet vor ihm lag, erübrigte es sich, Empfindungen Halt zu gebieten, die, bisher ängstlich unterdrückt, aus den tiefen Verließen des Halb-Bewußten unaufhaltsam emporbrachen. Denn jetzt, da Katja endlich doch die Seine werden sollte — warum sich noch zur Wehr setzen gegen das übermächtige Glücksgefühl, das allein der Gedanke daran in ihm auslöste? Warum nicht auch einmal genau so töricht, genau so verstiegen und zukunftsgläubig sein wie Millionen andere sehnsüchtig Liebende . . .? Warum sich nicht einlullen lassen von dem holden Wahn, daß das Weltall nur um ihn und Katja kreise, ausschließlich dazu erschaffen, damit sie einander suchen und finden konnten . . .?

(Fortsetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Die Saat des Roggens

Zwei Fehler sind es immer wieder, die wir Jahr für Jahr bei der Roggensaat beobachten müssen. Einmal wird der Roggen noch gar zu oft in ein noch nicht gut abgelagertes Saatbeet gebracht und zum andern müssen wir immer wieder feststellen, daß der Roggen vielfach zu tief in den Boden gebracht wird. „Der Roggen will den Himmel sehen" ist ein bekanntes Wort, dessen Wahrheit sich immer wieder herausstellt.

Der gute Bodenschluß läßt sich wohl durch Walzen etwas fördern, es gelingt ein wirklich gutes Setzen des Bodens bis zur Saat des Roggens aber nur mit Sicherheit, wenn der Boden genügend Zeit zu diesem Vorgang hat. Im allgemeinen dauert das Setzen des Bodens etwa 4 Wochen. Bei Trockenheit etwas mehr und bei feuchter Witterung etwas weniger. Diese Zeit muß für die Bereitung des Saatbetts zur Verfügung stehen. Ist die Zeit zwischen Stoppelsturz und Roggensaat zu kurz, um zuerst zu schälen und dann eine tiefere Furche zu geben, verzichtet man lieber auf die Schälfurche, um auf jeden Fall ein gutes Setzen des Bodens zu gewährleisten.

Nach Hackfrüchten ist der Boden gewöhnlich so locker, daß eine weitere Bearbeitung des Bodens nicht erforderlich erscheint. Es genügt dann im allgemeinen ein einfacher Eggenstrich, um das Saatbett fertigzumachen.

Diepholz. Tragischer Tod zweier Kinder. Ein überaus tragischer Unfall ereignete sich am Rande des Moores auf Junkernhäusern. Der Bauer Emil Bruse hatte seine beiden 10 und 5 Jahre alten Jungen mit aufs Feld genommen, wo sie spielten. Kurze Zeit danach wurden die beiden Knaben vermißt. Die Spuren wiesen nach einem in der Nähe gelegenen Wassertümpel, aus dem die beiden Kinder auch geborgen werden konnten. Leider blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Man nimmt an, daß der ältere Junge seinen ins Wasser gefallenen Bruder retten wollte und dabei ebenfalls den Tod gefunden hat.

Bruchhausen-Vilsen. Von den Heiligenberger Heimatspielen. Auch in diesem Jahre hatten die bekannten Heiligenberger Heimatspiele wieder einen recht guten Besuch zu verzeichnen. Tausenden von Besuchern waren die von der Waller Spielschar dargebotenen Stücke „Jungfernkrieg" und „Besök ut de Stadt" ein schönes Erlebnis. Die Schlußaufführung der diesjährigen Spielzeit soll am Erntedanktag, 4. Oktober, stattfinden.

Oldenburg. Unfall bei der Arbeit. Ein Arbeiter einer Kohlenfirma geriet in Ausübung seines Berufes mit dem Kopf zwischen den Anhänger und Triebwagen eines Lastzuges. Mit erheblichen Verletzungen mußte der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.

Jever. Starker Raupenbefall. Der Grünkohl ist jetzt an vielen Stellen des Jeverlandes von den Raupen des Kohlweißlings befallen, die der „Oldenburger Palme" schweren Schaden zufügen. Die gefräßigen Raupen sollten mit allen Mitteln bekämpft werden.

Visselhövede. Vom Wagen gestürzt und tödlich verletzt. Der Landwirt Friedrich Wahlers kam beim Torfeinfahren ums Leben. Er hatte sich auf ein Fuder Torf gesetzt. Plötzlich kam der Torf ins Rutschen und Wahlers stürzte vom Wagen. Dabei wurde er so schwer verletzt, daß der Tod schnell eintrat.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
13. September	1.42	2.26	1.45	1.91
14. September	1.47	2.29	1.54	1.90
15. September	1.46	2.29	1.47	1.97

Cuxhaven. Vorbildlicher Kriegseinsatz von Lehrer und Schule. In der Zeit der großen Sommerferien sprang ein großer Teil der Lehrerschaft im Kreise Elbmündung in der Landwirtschaft helfend ein. Ein weiterer Teil der Lehrkräfte leistete Ferienarbeit in besonderen Kursen, Säuglingsheimen, beim Deutschen Roten Kreuz und bei der Feuerwehr. Für Büroarbeiten meldeten sich die körperlich Behinderten. Auch die Schuljugend setzte sich in einzelnen Einsatztrupps voll ein. So pflanzte ein Einsatztrupp von 40 Kindern einer einzelnen Schule fast eine Million Kohl- und Steckrübenpflanzen und reinigte 110 Hektar Ackerland durch Jäten von Unkraut. Auch bei der Kirschenernte des Alten Landes setzte sich die Jugend des Kreises Elbmündung voll ein.

Cuxhaven. Hühnerräuber am Werk. Einer Erbhofbäuerin in Dorum wurden in zwei Nächten von einem vierbeinigen Räuber 22 Hühner getötet. Die Hühner lagen am Morgen tot im Stall. Das Blut war ihnen ausgesogen worden.

Braunschweig. Unglück auf der Bühne. Im Staatstheater ereignete sich bei der Aufführung der Oper „Der Schneider von Schönau" ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Darsteller der drei Schneider, Karl Momberg, Gerhard Knauer und Herbert Heidrich, stürzten im 2. Akt vom Pferd, das scheu geworden war. Knauer und Momberg erlitten Armbrüche, während Heidrich mit leichten Prellungen davonkam. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden.

Münster. Tragischer Verkehrsunfall. Besonders tragisch verlief auf der Wolbecker Straße der Unfall eines elfjährigen Mädchens, das mit der Mutter und einem jüngeren Bruder auf dem Fahrrade die Straße befuhr. Das Kind wurde von einem überholenden Lastzug gestreift, kam zu Fall und geriet so unglücklich unter den Lastwagen, daß das Hinterrad über den Körper hinwegfuhr und den sofortigen Tod herbeiführte. Mutter und Bruder mußten den tragischen Unfall mit ansehen, ohne helfen zu können.

Uelzen. Vom Bullen getötet. In Oetzendorf wurde der Schweizer Uliezka auf dem Hofe Ebel von einem Bullen angefallen und so schwer verletzt, daß er im Uelzener Krankenhaus verstarb.

Rund um die Welt

Lublin begeht den 600. Geburtstag. Die Stadt Lublin, deren Anfänge unlösbar mit deutschen Männern und deutschen Werken verknüpft sind, begeht in diesem Jahr ihren 600. Geburtstag. Auch die erste Blütezeit der Stadt im Mittelalter ist mit der Wirksamkeit von Deutschen verbunden. Nach einer Zeit des Verfalls geht Lublin jetzt einer neuen Blüte entgegen.

Endlich gutes Wasser für Litzmannstadt. Als im Jahre 1939 die deutsche Verwaltung das polnische Erbe übernahm, war die Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser eine der vordringlichsten Aufgaben, die zu lösen waren. Der 9. September 1942 wird daher in der Geschichte der aufbaufreudigen Stadt Litzmannstadt ein besonderer Markstein sein, da an diesem dritten Jahrestag des Einzugs der deutschen Truppen das Richtfest des ersten Wasserwerkes begangen werden konnte. Was das polnische Regime nicht in 20 Jahren fertiggebracht hat, hat die deutsche Verwaltung in drei Jahren geschafft.

Fünf Generationen wurden Schäfer. Außergewöhnlich seßhaft und berufstreu ist die thüringische Schäferfamilie Beck in Günthersleben im Kreise Gotha, die seit fünf Generationen, und zwar jetzt seit 150 Jahren, auf dem Rittergut Günthersleben ununterbrochen tätig ist. Der jetzige Schäfermeister ist seit über 40 Jahren im Beruf. Mehrere seiner Kinder wollen gleichfalls Schäfer werden.

Römisches Mosaik in Trier entdeckt. Bei Ausschachtungsarbeiten in Trier stieß man jetzt unter meterhohem Schutt auf einen altrömischen Mosaikfußboden. Das noch ausgezeichnet erhaltene Mosaik in der Größe von 3,40 mal 3,90 Meter zeigt die neun Musen in seiner Farbabtönung. Die Anlage des Mosaiks wird in das zweite Jahrhundert unserer Zeitrechnung datiert. Der Fund wurde sorgfältig gesichert und wird in absehbarer Zeit im Museum der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden können.

Ehering nach 25 Jahren wiedergefunden. Vor 25 Jahren verlor in Neuß eine Frau beim Aufhängen der Wäsche auf der Bleiche ihren Ehering. Schon lange Jahre ist das Ehepaar umgezogen, der Ring in Vergessenheit geraten. Umso größer war die freudige Ueberraschung, als die nunmehrige Hausbewohnerin beim Obstpflücken auf der Bleiche, die im Laufe der Jahre mehrmals umgegraben worden war, etwas blinkendes im Grase fand: den verlorenen Trauring, der nunmehr wieder in den Besitz der Verliererin kam.

Die Blindgänger im Stall. Vor dem Amtsgericht in Leer wurde gegen einen Holländer, der bei einem Landwirt beschäftigt ist, und gegen den Landwirt selbst wegen fahrlässiger Körperverletzung erneut verhandelt. Der Holländer hatte vor längerer Zeit einen Blindgänger, der auf einem Erbsenfeld gefunden und in den Garten des Landwirts gebracht worden war, mit in den Stall genommen. Als der Holländer dort an dem gefährlichen Geschoß herumhantierte, fiel dieses aufs Pflaster und explodierte. Drei Personen wurden dabei schwer verletzt. Außerdem mußten zwei wertvolle Milchkühe notgeschlachtet werden. Für das unverantwortliche leichtsinnige Verhalten erhielt der Holländer einen Monat Gefängnis.

Die Tomate / Von Ernst Zacharias

Ich hatte den heimlichen, aber erbitterten Wettstreit mit meiner Balkonnachbarin schließlich aufgegeben. Zweifellos war ich der unterlegene Teil. Die freundliche, alte Dame hatte das, was man gemeinhin „eine glückliche Hand" nennt. Unter ihren Händen gedieh einfach alles: jeder Ableger trieb Blätter und Blüten, jeder Same ging auf. Mir wollte scheinen, als ob alle Farben auf dem Nachbarbalkon viel leuchtender und satter waren. Solche herrlichen Pelargonien und Petunien gab es in der ganzen Kurfürstenstraße nicht. Ich begoß und schnitt und zupfte und düngte, aber trotz allem blieb ich hoffnungslos zurück, und so gab ich es auf. Meine Nachbarin hatte von meinem Konkurrenzkampf sicher nichts bemerkt, denn in ihrer altmütterlichen Freundlichkeit blieb sie sich stets gleich. Vielleicht hatte sie sogar eine kleine Zuneigung zu mir gefaßt, denn eines schönen Tages überreichte sie mir mit liebenswürdigem Lächeln eine wunderschöne riesengroße Tomate.

„Sehen Sie nur, Herr Nachbar, wie herrlich meine Tomaten gediehen sind. Da ich gehört habe, daß Sie Tomaten mögen, darf ich Ihnen vielleicht mein schönstes Exemplar zum Geschenk machen."

Selbstverständlich nahm ich mit Dank an und staunte ehrlich über die Riesenfrucht aus dem Nutzgarten der gütigen Spenderin, der in einem großen Blumentopf bestand. Schon wollte ich die Gabe meiner Frau zur weiteren Verwendung bringen, als die alte Dame fast schüchtern hinzufügte:

„Vielleicht darf ich Sie bitten, die Samen nicht mit aufzuessen und sie mir gelegentlich zurückzugeben, da ich sie zur Zucht verwerten möchte."

Ich versprach, ihren Wunsch zu erfüllen und vergaß es auch nicht. Am Abend lösten wir behutsam das Samenfleisch aus der Frucht und legten es besonders auf eine Untertasse. Am nächsten Morgen wollte ich den Samen zurückgeben, aber ich hatte die Rechnung ohne Ilse, unser Hausmädchen, gemacht. In einem unbewachten Augenblick nahm sie den Teller und säuberte ihn in anerkennenswertem Reinigungsdrang von dem vermeintlichen Abfall. Für mich stand es natürlich fest, daß ich meiner Freundin nicht ohne Tomatensamen unter die Augen treten durfte. So kaufte ich denn gleich am nächsten Morgen in aller Frühe ein paar Riesentomaten, löste den Samen heraus und überreichte ihn mit bestem Dank meiner Nachbarin. Meine Gewissenhaftigkeit wurde gebührend anerkannt, und so war alles in bester Ordnung; denn Tomate ist Tomate, dachte ich . . .

Diese kleine, harmlose Begebenheit hatte sich genau vor einem Jahr abgespielt. Und heute vormittag?

Nun sehen Sie nur, Herr Nachbar, sehen Sie nur! Es ist kaum zu glauben, welche seltenen Wege die Natur geht. Erinnern Sie sich noch an die große, glatte Tomate, die ich Ihnen voriges Jahr verehrte? Wissen Sie noch, wie Sie mir den Samen zurückgaben? Er ist natürlich gut aufgegangen, denn Sie wissen ja, daß ich Glück in solchen Dingen habe: aber nun schauen Sie nur, es ist eine ganz andere Sorte daraus geworden, aus der ich mir übrigens nichts mache. Ist es nicht seltsam, welche wunderbaren Wege Mutter Natur geht? Darf ich Ihnen auch diesmal eine Frucht anbieten? Den Samen brauchen Sie nicht aufzuheben, denn wie gesagt, an dieser Sorte ist mir nichts gelegen."

Etwas verdutzt nahm ich die Frucht in Empfang und vergaß fast, ein Dankeswort zu sagen. Mir war auch nicht wohl dabei, denn ich glaubte, in den freundlichen Augen der alten Dame einen Lichtschein blinken zu sehen, ein schelmisches Lichtchen. Oder war es nur mein böses Gewissen?

Isländische Wahlmethoden

Bei einer der letzten Wahlen zum „Alting", dem isländischen „Reichstag", stand ein besonders harter Kampf zwischen einem alteingesessenen Abgeordneten aus Reykjavik und einem Neuling aus Akureyri. Letzterer war ein schmächtiges Männchen, das aber mit zäher Willenskraft ausgestattet war. Er gab bereitwillig auf alle Fragen aus dem Wählerkreis Antwort. Der routinierte Kandidat aus Reykjavik nahm sich seinen Konkurrenten nach allen Regeln der Kunst vor. Er fragte ihn:

„Interessieren Sie sich für die Blinden unseres Landes?"

Der Mann aus Akureyri war nicht auf den Mund gefallen:

„Ja, ganz besonders, die Blinden haben mir immer besonders am Herzen gelegen."

„Und die Geisteskranken?"

„Ja, das kann ich aus vollem Herzen versichern, die Geisteskranken werden ganz besonders berücksichtigt werden!"

„Und die Taubstummen?"

Der Mann aus Akureyri gab nicht auf: „Für die Taubstummen liegen besondere Pläne vor. Meine Partei will ihnen Hörapparate zu verbilligten Preisen beschaffen, außerdem Freikurse für Lippenablesen usw."

Er wurde noch gefragt nach den Lahmen, den Krüppeln und den Arbeitsinvaliden — für jeden versprach der Kandidat ganz besondere Vergünstigungen, wenn man ihn wählen würde.

Da erbat sich der routinierte Kandidat aus Reykjavik das Wort. Er räusperte sich und sagte in seinem breiten, singenden isländischen Tonfall: „Ja, nun haben wir gehört, was der verehrte Gegenkandidat zu sagen hat, wie er sorgen will für die Lahmen, die Blinden, die Stummen und die Geisteskranken. Das war wirklich wunderschön zu hören, aber i c h habe nun die Absicht, meine Kräfte einzusetzen für gesunde und starke Menschen, für die voll arbeitstüchtigen Menschen unseres Landes — wie S i e, meine Damen und Herren; aber vielleicht ist das ein bißchen zu egoistisch. Doch das muß man verstehen, wenn man m i c h sieht und meinen verehrten Gegenkandidaten."

Der schmächtige Mann aus Akureyri fiel bei der Wahl durch.

Familienanzeigen

Geburten

Heidemarie — **Arthur und Thea Glauche,** geb. Chorengel. Bremen, 14. September 1942, Neuenlanderstr. 20, z. Z. Wöchnerinnenheim

Ilse, 14. 9. 1942. Unser Klaus hat ein Schwesterchen bekommen. In herzlicher Freude: **Heinrich Holzapfel und Frau,** Waltraut, geb. Jesse. Bremen-Vegesack, Poststr. 52, z. Z. Hartmann-Stift

Norbert, 13. September 1942. Dieter sein Brüderchen ist da. In dankbarer Freude: **Grete Engelhardt,** geb. Rerek; **Walter Engelhardt,** z. Z. im Osten.

Barbara, 12. 9. 1942. **Marie Luise Sewing,** geb. Widmann; Major der Luftwaffe **Diether Sewing,** z. Z. im Felde, Breslau, Tirpitzstraße 2

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: **Anni Plitzner, Heinz Keuneke,** Obergefr. in einem Panzer-Regt., z. Z. auf Urlaub. Olnütz, Bremen-Lesum (Burgdamm), im September 1942

Ihre Verlobung zeigen an: **Gesine Hohorst,** Meyenburg; **Johannes Meyer,** Uffz., z. Z. Meyenburg, im Sept. 1942

Ihre Verlobung geben bekannt: **Wilmaliese Paduch; Jonni Anders.** Bremen-Blumenthal, den 8. September 1942

Vermählungen

Fritz Richter, Dipl.-Kaufmann, **und Frau,** Anneliese, geb. Meyer. Bremen, den 16. Sept. 1942, Sebaldsbrücker Heerstraße 9. - Die Trauung findet um 17 Uhr in der Horner Kirche statt.

Dipl.-Ing. **Rudolf Pohle, Margarete Pohle,** geb. Wessel, Vermählte. Bremen, den 16. Sept. 1942, Elsasser Str. 6

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Wilhelm Kurzawski,** Unterfeldm. im RAD., z. Z. Feldwebel und OA.; **Elisabeth Kurzawski,** geb. Wiech. Bremen, den 12. Sept. 1942, Gabelsbergerstr. 19

Heute morgen entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Marie Apel
geb. Heider

in ihrem 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johann Apel und Frau, Lisa, geb. Horn; **Conrad Götz und Frau,** Charlotte, geb. Apel; **Friedrich Apel u. Frau,** Berta, geb. Bensten; **Enkel, Urenkel und Angehörige**

Bremen, den 15. September 1942
Hegelstr. 34. Berlin

Aufbahrung im B.-In. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Blumenspenden dorthin. Trauerfeier Freitag, 10 Uhr, in der St.-Pauli-Kirche. Beerdigung anschließend auf dem Buntentors-Friedhof.

Nach langer, schwerer Krankheit ist am Montag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Luise Baddaky
geb. von Westernhagen

im 66. Lebensjahre für immer von uns gegangen. In stiller Trauer:
Heinrich Baddaky; Karl Schreiber und Frau, Sophie, geborene Baddaky; **Friedrich Seebeck und Frau,** Frieda, geb. Baddaky; **Heinz Baddaky und Frau,** Alice, geb. Riegert; **Fritz Baddaky,** zur Zeit im Osten, **und Frau,** Karla, geb. Graue; die Enkelkinder **Ursel, Annegret und Irma**

Bremen-Grohn, 15. September 1942

Die Trauerfeier findet am Freitag, 18. Sept., 17 Uhr, in der Kapelle des luth. Friedhofes in Grohn statt. Kranzspenden sind im Sinne der Entschlafenen nicht erwünscht.

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben, treusorgenden Vater, meinen lieben Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Diedrich Stöver

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Frieda Stöver, geb. Wentzel; **Fritz, Herbert und Hanna Stöver;** als Braut **Lisa Garrelmann und Angehörige**

Bremen, den 16. September 1942
z. Z. Charlottenstr. 16

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Zugedachte Kranzspenden zum B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190, erbeten. Die Trauerfeier findet statt Freitag, 18. Sept., 10 Uhr, im Krematorium.

Mit der Familie trauert um ihren Betriebsführer **die Gefolgschaft**

Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henny Wöbker
geb. Laschus

wurde heute im 61. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Henny Hemme, geb. Wöbker; **Wilhelm Wöbker,** z. Z. im Felde; **Hermann Hemme,** z. Z. im Felde; **Meta Wöbker,** geborene Fischer; **4 Enkelkinder und Angehörige**

Bremen, den 15. September 1942
Schwarzer Weg 26

Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Trauerfeier Donnerstag, 17 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Prokurist
Otto Rumohr
29. 7. 1902 — 14. 9. 1942

Mein Liebstes, mein herzensguter Mann, der allerbeste Vater unserer Kinder, wurde uns in der Nacht zum 14. September genommen.

Schmerzlich vermißt von:
Paula Rumohr, geb. Gröger; **Klaus, Hete und Anke und alle Angehörigen**

Bremen, z. Z. Heiligenfelde

Bitte keine Besuche. Aufbahrung im B.-In. „Niedersachsen", Große Johannisstr. 170. Blumenspenden dorthin. Trauerfeier Freitag, 11 Uhr, im Krematorium.

Heute nachmittag um 15 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Bäcker und Gastwirt
C. H. Maass
Lemwerder

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer:
Friedr. Maass u. Familie, Ritzenbüttel; **Hinr. Maass und Familie,** Bremerhaven; **Georg Maass und Familie,** Bremen; **Wwe. Gretchen Albrecht,** geb. Maass, Ahrensburg; **Diedr. Woltjen und Frau,** Mathilde, geb. Maass; **Georg Stellmann und Frau,** Adele, geb. Maass; **Diedr. Warns und Frau,** Hermine, geb. Maass; **Karl Maass und Familie; Alfred Fink und Frau,** Sophie, geb. Maass; **Friedrich Neuhaus und Frau,** Johanne, geb. Maass; **Heinrich Warns und Frau,** Käthe, geb. Maass, **und alle Angehörigen**

Lemwerder i. O., 14. Sept. 1942

Die Trauerfeier findet Donnerstag, 17. Sept., 16 Uhr, im Trauerhause statt.

Durch feindlichen Fliegerangriff auf Wohnstätten wurde uns unser lieber Vater, Schwager und Onkel

Diedrich Schumacher

kurz vor Vollendung seines 76. Lebensjahres entrissen.

In tiefer Trauer:
Christine Schumacher; Hinrich Schumacher und Angehörige

Bremen, den 15. September 1942
z. Z. Landwehrstr. 68

Aufbahrung im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Blumenspenden dorthin. Trauerfeier am Donnerstag, 10 Uhr, in der St. Pauli-Kirche. Beerdigung anschließend auf dem Buntentors-Friedhof.

Heute entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß-, Urgroßvater und Onkel,

Bäckermeister
Wilhelm Beiderwieden

im 91. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Frieda Borchers, geb. Beiderwieden

Bremen, den 14. September 1942
Schaumburger Str. 44

Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Str. 159. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier am Donnerstag, 12 Uhr, im Krematorium.

In treuer Pflichterfüllung bis zum Letzten starb infolge eines Herzschlages in der Nacht zum 14. September mein lieber Mann und herzensguter Vater, der

leitende Ingenieur
Joh. Wilhelm Buse

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:
Betty Buse, geb. Zinke; **Hans-Hermann Buse; Adele Zinke,** geb. Bellmer; **Ernst Hadrian u. Frau,** Trudel, geb. Düßmann

Bremen, den 15. September 1942
Bornstr. 3/4

Aufbahrung im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Blumenspenden dorthin. Beerdigung am Freitag, 13 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Freitag entschlief unerwartet mein lieber Vater

Friedrich Bode

in seinem 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Fritz Bode**

Bremen, 12. September 1942
Helgolander Str. 12 II

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten. Die Trauerfeier findet Donnerstag, 17. Sept., 11 Uhr, im Krematorium statt.

Am 12. September entschlief nach kurzer Krankheit in der Kinderklinik zu Bremen unser über alles geliebter kleiner

Helmut

im zarten Alter von 3½ Monaten.

In tiefem Schmerz:
Friedrich Seever u. Frau, Helene, geb. Henze; **Wilhelm Henze und Frau,** Mathilde, geb. Schinschke, als Großeltern; **Georg Seever,** als Großvater, **und alle Angehörigen**

Die Aufbahrung erfolgte in der Rekumer Kapelle. Die Trauerfeier findet Mittwoch, 16. Sept., 14.30 Uhr, daselbst statt.

Heute nacht nahm uns ein plötzlicher Tod unsern geliebten Mann und Bruder, den

Kapitän
Hans Minssen

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Christine Minssen, geb. Pippert; **Annie Steinbrügge,** geb. Minssen

Bremen, den 14. September 1942

Bitte keine Besuche. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39. Trauerfeier Donnerstag, 15 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Auch wir betrauern den Heimgang unseres langjährigen treuen Mitarbeiters.
Vorstand und Gefolgschaft der Atlas-Werke

Statt Karten

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief in der Nacht zum Montag meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Wwe. Justine Döhle
geb. Schmale

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Uffz. W. Schmale, z. Z. im Felde, **und Frau,** Maria, geb. Prinzen, **und alle Angehörigen**

Bremen-Horn, Berkstr. 6

Aufbahrung in der Kapelle zu Horn. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Beerdigung Freitag, 18. Sept., 15 Uhr, von der Kirche zu Horn.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Diphtherie-Schutzimpfung. Außenstelle Huchting in Schule Kirchhuchting Donnerstag 17. September 1942, 15.30 Uhr Kleinkinder A—L, 16 Uhr M—Z.

Bibliothek der Hansestadt Bremen. Wissenschaftliche Abteilung: Die Ausleihe ist bis auf weiteres geschlossen. Die Rückgabe der Bücher kann erfolgen.
Abteilung Volksbücherei: Die Benutzer der Hauptstelle werden gebeten, die entliehenen Bücher abzugeben bei den Zweigstellen: Neustadt Am Deich 84; Westen, Horst-Wessel-Schule, Steffensweg 210; Osten, Schule an der Staderstraße, Eingang am Hulsberg; Gröpelingen, Schule am Ohlenhof; Hemelingen, Sebaldsbrücker Heerstr. 29. Die Zweigstellen sind weiterhin geöffnet.

Schule Kornstraße. Die Schüler der Knabenklassen H 4 und H 6 versammeln sich Mittwoch, den 16. 9. 1942, 10 Uhr, in der Schule Kornstraße zum Arbeitseinsatz.

Schule Langemarckstraße. Unterrichtsbeginn am Freitag, 18. 9. 1942 und zwar:
a) Schule Langemarckstr. 8 Uhr.
b) Lehrerinnenbildungsanstalt 8 Uhr.
c) Schule Kantstraße 14 Uhr.
Die Schülerinnen der Lehrerinnenbildungsanstalt versammeln sich mit den Lehrkräften am Mittwoch dem 16. 9., um 10 Uhr in der Schule Langemarckstraße zum Arbeitseinsatz. 15. 9. 1942. Der Senator für das Bildungswesen.

Volksschule an der Schillerstraße. Wiederbeginn des Unterrichts am Mittwoch, dem 16. September 1942, 14 Uhr in der Lüderitzschule.

Dentistentafel

Praxis wiederaufgenommen: Dentist Lehmann, Lindenhofstraße 2.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

MHJ-Gef. 1—3/75. 17. 9., 19.15 Uhr, Wall/Ecke Ansgaritorstraße.
Nachr. Gef. 1/75. Schar IV 19. 9. Dienst. Mittwochdienst fällt aus.
Techn. Fähnlein. 16. 9., 16 Uhr Arbeitsamt, Arbeitszeug.
MHJ. Gef. 16/75, Bremen-Lesum, Schar I. tritt am Donnerstag, dem 17. Sept. 1942, um 19.45 Uhr, Schar II am Freitag, dem 18. Sept. 1942, um 19.30 Uhr am Lesumer Hafen an. 0,85 RM. für Uniformteile sind mitzubringen.
Gef. 86/87/75. Antreten am Mittwoch, 16. Sept., um 19.30 Uhr Schule Blumenstraße.
Unterbann III/75 (Westen, Stamm XI/75. Antreten sämtlicher Führer und Jgg. des Stammes XI/75 am Sonnabend, dem 19. Sept. 1942, um 18 Uhr Nürnberger Schule zur Uebergabe des Stammes. Uniform: Sommer-Dienstanzug. Einheitsfahnen treten mit an. Meldung durch Kf. Schnelle. Fehlende Jgg. werden der Polizei zur Bestrafung gemeldet.

Veranstaltungen der NSDAP.

Rönnebecker Bürgerverein. Zu der am Donnerstag, 17. September, um 20 Uhr, in der Zentralhalle Asendorf stattfindenden Kundgebung der Ortsgruppe Rönnebeck der NSDAP. werden die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen. Der Vereinsführer.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Fernsprecher 2 51 25
Heute keine Vorstellung. **Wiedereröffnung** wird noch bekanntgegeben.

Bremer Schauspielhaus
Heute, Mittwoch, 19.15—21.15 Uhr, 2. So.-Mi. O: **„Prozeß Leutnant Vary".**
Donnerstag: geschlossen.
Freitag, 18—21 Uhr, 3. Ka.-Frei.: **„Der Kreidekreis".** Schauspiel von J. v. Günther.
Sonnabend, 18—21 Uhr, 3. Ka.-So.: **„Der Kreidekreis".**
Sonntag, 18—21 Uhr: **„Der Kreidekreis".**

Konzerte

Motette im Dom. Morgen, Donnerstag, 19—19.45 Uhr. Werke von Brahms, Bruckner und Reger. An der Orgel: Käthe van Tricht. Der Domchor. Leitung: Richard Liesche.

Union von 1801. Konzert vom 14. u. 23. Sept. muß verlegt werden. Termine werden bekanntgegeben. Konzert vom 30. Sept. wird vorverlegt auf Freitag, 25. Sept. Näheres siehe Plakate. Telefon. Auskunft unter 4 64 67.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Bremen-Lesum. Sonnabend, 19. September, 19.30 Uhr, Plattdeutsche Theateraufführung der Niederdeutschen Bühne (Waller Speeldeel): **„Besöck ut de Stadt".** Lustspiel in 4 Törns bei Bollmann, in Brem.-St. Magnus. Eintrittspreise Vorverkauf 1,—, Kasse 1,50. Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wer verkauft oder verleiht Brautkleid und Schleier? Ang. unter VK 2081 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Stellengesuche

Kinderl., junges Mädchen sucht angenehme Beschäftig. auf ganz in Br.-Blumenthal od. Br.-Vegesack. Ang. unter VC 3056 an die Geschäftsstelle Br.-Blumenthal.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H. Unser Büro befindet sich vorläufig Langenstraße 5/6 im Hause „Bankverein für Nordwestdeutschland A.-G.". R. 2 50 06.

Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, die Reparaturen abzuholen. Behrmann & Waterholter, Schirmgeschäft, Osterstr. 19, I.

Photo Simons, Obernstr. 28. Unser Geschäft bleibt bis auf weiteres geschlossen, der Ausgabetermin der Fotoarbeiten wird noch bekanntgegeben.

Bank der Deutschen Arbeit A.-G., Niederlassung Bremen. Wir nehmen unseren Geschäftsverkehr in vollem Umfange ab Donnerstag, 17. September 1942, Bremen, Katharinenstr. 4, Erdgeschoß, wieder auf.

Bäcker-Einkauf e. G. m. b. H., Bremen. Unser Kontor befindet sich bis auf weiteres bei der Bremischen Volksbank e. G. m. b. H., Ansgaritorstr. 18, Fernr. 2 40 54. Die Hefe für Bäckereien im Stadtzentrum wird jetzt Doventorstr. 21 (Filiale F. Immoor) in der Zeit von 7—19 Uhr ausgegeben.

Adolf Gruel. Kontor jetzt Am Deich 42. Fernspr. 5 00 40 und 5 03 86.

„Berliner Verein" priv. Krankenversicherung A.-G. Unsere Büroräume sind z. Z. geschlossen. Wiedereröffnung wird demnächst bekanntgegeben.

Krauss & Hoyermann, per Adr.: Martens & Weyhausen, A. Markt Nr. 15/16. Tel. Nr. 2 22 22. Lager: Spediteur Henschen, Stephanitorsbollwerk. Außenstände: Es wird nicht kassiert. Wir bitten alle Bremer Kunden um pünktliche Ueberweisung.

Zu verkaufen

Möbel. Küchen, Schlafzi., Wohnzi. Beermann & Kranz, Faulenstraße 14/16, Ruf: 2 32 97.

Eine mod. neue Büfettuhr 180 *ℳ*, 1 Aufschnittplatte 20 *ℳ*, 1 Likörservice 18 *ℳ*. Adresse Geschäftsstelle Br.-Aumund, Bahnhofstraße 107.

Paddelboot (Einsitzer), 75 *ℳ*. Br.-Hemelingen, Weserstraße 2.

H.-Fahrrad 50 *ℳ*, Reisekamera, 13×18, geeignet z. Umbau für Vergröß.-Appar., 50 *ℳ*. Angebote unter VM 2083 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Gut erhalt. Kinderwagen, 38 *ℳ*. Br.-Aumund, Bremer Straße 8.

Graubräunliches Kostüm, Gr. 42, Schneiderarbeit, guter Wollstoff, gefüttert, mit ganz neuem ungetragenem Rock, zu verk. 50 *ℳ*. Angebote unter A 2282.

Mantel f. Mädchen, reine Wolle, neuw., 11—13 J., 45 *ℳ*, K.-Schuhe, Gr. 38, 5 u. 8 *ℳ*. Adr. in der Geschst. Vegesack.

Nußb. Piano 250 *ℳ*, Sitzbock 30, Sofa u. 2 kl. Sessel 60, Tisch 40, gr. Spiegel 40, Liege 20. Delmestraße 88, II von 11—17 Uhr.

Gitarre, Preis 20 *ℳ*. Br.-Aumund, Löhstraße 47.

Kaufgesuche

Gut erhalt. elektrisch. Schneider-Bügeleisen, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 42 an die Geschäftsstelle Br.-Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.

Neuw. od. gut erh. Fahrrad m. od. ohne Ber. Lederhose f. größ. Person. Ang. unt. VJ 2080 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Goldene Herrenuhr, Geldschrank. Angebote unter S 7443.

Radio, Wechselstrom, gut erh. Angebote unt. VF 2056 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 7 Uhr: **„Unter dem Kreuz des Südens".** Der große Abenteuerfilm / Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. 11.00 / 1.45 / 4.30 / 7.00 Uhr: **„Weiberregiment"** mit Heli Finkenzeller, Erika von Thellmann, Oskar Sima, Hermann Ehrhardt u. a. / Kulturfilm und die neueste Wochenschau / Jugendliche nicht zugelassen.

Kammer-Lichtspiele. Bis Donnerstag! Tägl. 2.15, 4.30, 7.00 Uhr: **„Donaumelodien"** mit Maria Andergast, Wolfgang Liebeneiner, Gretl Theimer, Georg Alexander, Tibor v. Halmay. / Jugendliche nicht zugelassen.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59, **„Einer für Alle".** Tägl. 1.30, 3.00, 5.00, 7.00 / Jugendl. zugelassen.

Vegesacker Lichtspieltheater, Vegesack, Breitestraße. Täglich 19.15: **„Die Sache mit Styx",** mit Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari u. a. Jugendliche verboten / Heute Mittwoch, 16 Uhr, Märchenfilm - Vorstellung: **„Frieder und Catherlieschen — Freund Kasper"** und Beiprogramm.

Kassiererin sucht per sof. Schuhhaus A. Auschwitz & Co., Am Brill Nr. 11.

Verloren

Kinderwäsche verl. i d. Nacht v. 14. zum 15. a. d. Weg Georg-Gröning-Str., Joseph-Haydn-Str. zum Max-Reger-Bunker. Abzug. gegen Belohnung Vogel, Georg-Gröning-Straße 77.

Rote Geldbörse m. Inhalt v. Hutfilterstraße bis Jacobistraße. Abzugeben gegen Belohnung Finkenau 187.

Wer hat Sonntagnachm. einen roten Kindermantel zwisch. Tenever und Meyerdammer See gefund.? Bitte abg. b. Frau Prütt, Br.-Hemelingen, Hafenstr. 6.

Gliederarmband Veges. b. Grohn. Geg Belohn. abz. Br.-Vegesack, Bismarckstr. 35/37 (Laden).

Gefunden

Gold. Trauring. Fr. Lankenau, Lemwerder, Kleine Str.

Tiermarkt

Weißer Kanarienvogel zugeflogen. Pabst, Hildesheimer Str. 51.

Mietgesuche

Dauerpension f. jg. Mann, 20 J., sof. oder z. 1. 10. ges. Angeb. u. D 1498 an: Büttners Ann.-Exped., Oldenburg i. O.

Möbl. Wohn. u. Zimm. laufend gesucht. H. Busch, Doventorsteinweg 20, Ruf: 8 39 79.

Ingenieur sucht in Blumenthal od. Rönnebeck gut möbl. Zimm., mögl. mit Telefon, jedoch nicht erforderlich. Ang. unter VP 3057 an die Geschäftsst. Vegesack.

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31. Ruf: 2 12 34/37

Geschäftliche Empfehlungen

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Hornhaut- und Hühneraugen-Bürsten. Sanitätshaus H. Fehrmann Nachf. Knochenhauerstr. 16/17.

A. H. Heine & Co., Fedelhören. Briefmarken-Ankauf — Verkauf.